





Nov. 230

A-230

20 Leichpredigten

von der Waisen

einzelne eingesungen



Des Himmels volle Herrlichkeit  
und Glückseligkeit

Welche nach diesem Leben/ allermeist und in vollkämsten Maße / nach der seligen Auferstehung in Ersättigung mit dem Blute Gottes / allen und allein denen zugescrieben wird:

Die  
des Erren Antlig in diesem Leben schauen  
in Gerechtigkeit.

Auß den Worten Davids des Göttlichen Lichters  
Palm. 17. v. 15. entworfen  
Und zum Gedächtniß und Nachruhm/

Der  
Weyland Wohlgebohrnen Frauen/

**K N A U E R** Nr. 230 (22)

**Gesehe Margarethen**

geb. Wachmannin von Cronau/

Herzlich geliebten Ehe-Liebsten

Des Wohlgebohrnen Erren /

Herrn Hermann von Recke /

Königl. Preußl. zur Neumarkt Hochverordne-

ten Regierungs- und Consistorial- auch der Alten-

Markt Quartal-Gerichts- Raths

In einer Leichen-Predigt

Bey Volk-reicher Versammlung in hiesiger Königl. Schloß-

Kirchen den 21. Sept. vortragen

Nachdem dieselbe den 13. vorher Todtes verbliehen und der entselte

Cörper den 20. darauff mit allen Ehren Ceremonien

beerdiget worden/

Auff Begehren zum Druck befördert

durch

**CONRADUM STUMPHIUM,**

Königl. Hoff-Predigern und Assesorem des Neumarkt. Consistorii.

Cüstrin/ Druckts Gottfried Heimichen/ Kön. Preußl. Neum. Reg. Buchdrucker.

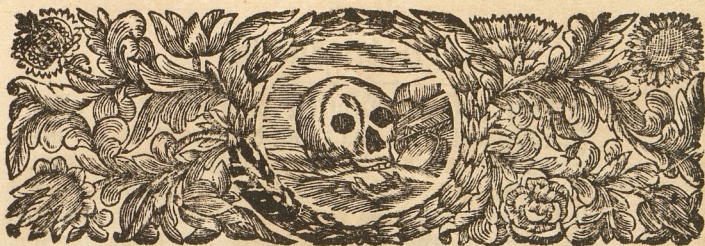


TIT.  
Dem Hochbetrübten  
Herrn Wittwer

übergiebet diese Reichen - Predigt in ge-  
büßendem *Respect*

Der Autor.





**D**er Vatter der Barmherzigkeit der grosse Gott  
der Gedult und des Trostes / der zwar verletzet  
aber auch wiederumb verbindet / dessen Sand  
zerschneißt / aber auch wieder heilet / würcke jezund  
nach seiner Gnaden Krafft in uns allen / besonder in  
denen gegenwärtig Leidtragenden und zerschlagenen  
Sertzen / daß wir seinen heiligen Willen kennen / in  
allem Trübsal unsere Seelen mit Gedult fassen / und  
in Demuth alle seine Wege anbeten / umb des HErrn  
Jesu Christi willen / Amen.

Worrede

**S**chlage an den Knauf oder Gra-  
nat-Äpfel daß die Pfosten be-  
ben / hörte der Prophet Amos sagen /  
als er in einem Gesicht den HErrn  
und Haupt der Kirchen / Christum /  
sah auff dem Altar stehen. Ob dieser  
Befehl etwa an einen Engel oder den Propheten selbst  
ergangen sey daran ist wenig gelegen / Amos 9, 11.  
daß der Prophet diese Stimme klar und deutlich ver-  
standen hat / daß er hörte sagen : **Schlage an den**  
**Knauf**



**Knauf daß die Pfosten beben.** Ohne allen Zweifel ward ihm damit angedeutet/ daß wann der Sohn Gottes einmahl im Fleisch würde erschienen seyn/ wann er als der wahre hohe Priester/ daß Opfer eines süßen Geruchs/ seinem Himmlischen Vatter zu unserer Verfühnung geopfert haben würde und hingegangen seyn/ in seine Herrlichkeit? Er alsdann durch ein grosses Gericht/ den irdischen Tempel welcher mit seinem Schatten und Opfer-Dienst ein Ende hatte/ zerstören/ die Priester und die des Altars warteten/ hinweg thun und des gangen Levitischen Gottesdienstes und Jüdischer Policy ein Ende machen wolle/ wie solches alles dem Propheten in folgendem dieses Cap. mit mehrern angezeigt wird. Wann wir aber die wunderfame Heimjuchungen betrachten/ die Gott von Zeit zu Zeit/ nicht allein in geistlichen sondern auch in leiblichen Begebenheiten über seine Kirche/ und sonst über die Menschen-Kinder verhängt und ausführet/ mögen wir füglich diese Worte gleichfalls dahinbringen und solchen Dingen zu-eignen/ und heist es dann mehr als auff eine Weise:

**Schlage an den Knauff daß die Pfosten beben.** Wann Gott um der Undanckbarkeit willen der Menschen/ denen er sein Wort vorkommen lassen/ die aber keine Liebe zur Wahrheit hatten; den Leuchter weg stößt von seiner Stelle/ und an frommer/ treuer/ Lehrer Statt/ reißende Wölffe und Niedlinge/ in die eusserliche Kirche ein schleichen läßt/ was ist das anders/ als ein Schlagen an den Knauff das die Pfosten beben? Weiln dadurch nothwendig eine generale Verderbniß in Lehre und Leben erfolget/ wie solches bey der Auffkornbß des Anti-Christenthums sich eräuget hat. Treue Regenten seynd Vätter des Vatter-Lands/ und sehen ihre Unterthanen an als wie ein Vater seine Kinder und

Hauß-



Hausgenossen die er auß Liebe versorget / schüget und bewahret. Wann nun solche von Gott werden weg genommen und an deren Statt harte Herren auffkommen / die mit Scorpionen züchtigen und sich umb der Untertanen zeitlich und ewiges Heil nicht bekümmern / dann wird der Knauff geschlagen daß die Pfosten beben / dann gewints das Ansehen / ob wolte daß ganze Gebäu eines solchen Regiments zu Boden fallen und damit wir noch näher kommen / wann Gott nach seinen unvandelbaren Naht und allgebietendem Willen / ein besonderes Haus und Familie so hart heimsucht daß er Ehegatten die sich miteinander wohl begeben / Eltern und Kinder die der Zucht und Sorge ihrer Eltern so hoch vonnöhten haben / durch den zeitlichen Tod voneinander trennet / den einen oder andern Ehegatten in den betrübten Wittwen-Stand versetzt / die junge Pfänzlein / welche der Seegen eines keuschen Ehe-Bettes seynd zu Vatter- und Mutterlosen Wäissen macht / heisset es dann nicht in solcher Betrachtung: **Schlage an den Knauff daß die Pfosten beben?** dann bekommt der Fürst des Schreckens / der blasse Tod einen Göttlichen Befehl / er schläget zu und schonet nicht / daß die Pfosten eines solchen Hauses beben / und alles was in demselben ist zittert und erschreckt. Und Geliebte / das ist es eben / worauff ich anjetzt mit diesen Worten ziele und warumb dieses Gesicht des Propheten Amos habe vor Augen legen wollen / ihr wisset ohne zweiffel alle / wie der grosse Herrscher über Leben und Tod / die wohlgebohrne und adeliche Frau / Fr. Besche Margretha eine gebohrne Wachmannin von Cronau und wehrtes Eh-Bemahl unseres anjetzt  
 B leider



Poly. 6. L. 6.

leider Hochbetrübtten Herren Regierungs-  
 Rath von Necke durch den zeitlichen Tod in die  
 Ewigkeit versetzt habe. Sie ist in dem Herren selig  
 entschlaffen und in ihre Ruhe-Kammer bezugeset wor-  
 den. Solte ich nun über diese unsere selige Matron und  
 Mitschwester allhier eine Lob-Rede führen? Ich wurde  
 gewiß solches mit mehrerm Recht / thun können als die  
 Heyden über ihre Todten / wenn sie ihre roktra oder Red-  
 stule auff dem Marckt aufrichteten / die Leiche dafür  
 setzten / da dann der Redner mit grossem Gepräng den  
 Verstorbenen rühmete. Aufß eine Christliche Weise  
 müste ich dann sprechen von den wahren Gottes-Dienst  
 und glauben worin unsere Seelig-Verstorbene erzogen  
 und bis an ihr Ende ihrem Bundes GOTT getreu ver-  
 blieben ist. Von den Früchten ihres Glaubens und gu-  
 ten Wercken worin dieselbe gewandelt hat / besonder von  
 den Wercken der Liebe und Wohlthätigkeit welche  
 GOTT am meisten gefallen. Von ihrer Bescheiden-  
 heit und Freundlichkeit gegen ihren Nächsten / besonder  
 ihren Ehe-Herren / Kinder und Hausgenossen &c. aber  
 wir unterlassen solches und bin darum nicht hie hin-  
 aufgestiegen / gnug ist es / daß ihr Gedächtniß bey dem  
 Herren und seinen Heiligen im Segen ist / und mit  
 allen Kindern Gottes verbleiben wird / daß sie ange-  
 schrieben ist in dem lebendigen Buch des Lambs. In-  
 dessen wer seuffzet und trauret nicht über diesem grossen  
 Verlust / und wem solte nicht zu Herzen gehen / daß  
 diese Matrone so frühzeitig und kaum im mitten ihrer  
 Jahre von uns hinweggerückt worden? Es klaget bil-  
 lig der hochbetrübtter Herr Wittwer mit heissen Träh-  
 nen und sagt: **Der Herr hat mir ein hartes**  
**erzeiget / er hat mir meiner Augen-Lust hin-**  
 weg



weggenommen. Es weinet die älteste Fräulein Ezech. 24. 16.  
 Tochter mit ihren zarten Geschwisterlein bitterlich/und 18.  
 sagen: Der Herr hat uns voll Jammer ge- Ebror. 1. 18.  
 macht/ die Krone ist von unserm Haupt ge- Job. 19. 9.  
 fallen und hinweggenommen. Alle hohe Anver-  
 wandten seuffzen und sagen: Ach Schwester! Ach Jerem. 22. v. 18  
 Edle! Und warum solten wir nicht alle unser Antheil  
 hierin nehmen? müssen wir dann nicht weinen mit Rom. 12. 15.  
 den Weinenden? Es hat der zeitliche Tod in  
 wenig vergangener Zeit mehr als ein/ und zwar nicht  
 geringes Mitglied unserer lieben Gemeine hinwegge-  
 raffet/ musste er dann schon auch an dieses kommen/  
 und aufs neue eine so grosse Lücke machen? Aber wo-  
 hin komme ich mit dieser Rede? wir müssen hierin wei-  
 ter sehen/ und darumb schweigen und die Hand auff  
 unsern Mund legen/ dann der Herr hat es gethan/  
 der verborgene Gott/ der mit dem Seinen thun kann  
 was er will/und desfalls niemand Rechenschaft zu geben  
 schuldig ist/der auch alles wohl macht und den Seinen  
 zum besten wendet selbst/ wann sie es nicht verstehen.  
 Der hat dem Tode gleichsam auff diese Weise Befehl  
 gegeben: **Schlage an den Knauf daß die Pfo-  
 sten beben/ Und so musste unsere selige Matron  
 nicht allein dem Befehl des Herren folgen? sondern  
 hat dasselbe auch gethan mit willigem und getrostem  
 Herzen/ weil sie auff keine andere Weise Eingang  
 haben konte/ zu ihres Herren Freude. So ist dann  
 vor die hochbetrübe/ und uns alle weiter nichts übrig/  
 als daß wir mit Gedult und Trost der Schrift/ unsere  
 Herzen stärken/ im Glauben und Vertrauen auff das  
 zukünftige Leben uns wieder den Schrecken des To-**  
 des



des waffnen/ damit dessen Bitterkeit vertreiben/ und uns mit einander zur seligen Nachfolge fertig machen. Zu welchem Ende wir die Worte Gottes welche bey gegen wertiger Gelegenheit zu erklären seynd beliebet worden/ zur Hand nehmen wollen. Weilen aber dazu von oben her Licht und Krafft vonnöhten ist/ da mit Lehren und Lernen fruchtbarlich abgehe und Gottes Ehre zu unserer Seeligkeit also befördert werde? Wenden wir uns billig dahin zu dem Gnaden-Thron welcher uns im Blute unseres Erlösers auffgerichtet ist und ruffen den Vatter der Gnaden mit einem andächtigen und gläubigen Gebet/ auff folgende Weise an.

Gebet 2c. Unser Vatter/ 2c

TEXT Psalm 17. v. 15.

**I**ch aber wil schauen dein Ant-  
 litz in Gerechtigkeit/ ich will satt  
 werden/wann ich erwache nach deinem  
 Bilde.

Eingang.

**N**ach andern denen Gnaden-Ga-  
 ben und Wohlthaten die der Herr durch  
 seinen Geist in seine Kinder leget und wo-  
 mit ihr Christenthum und Gottseliger  
 Wandel gezieret wird/ ist nicht die gering-  
 ste ihre Beständigkeit und Treue womit  
 sie vest und unbeweglich halten an dem  
 Herren ihrem GOTT/ auch mitten in allen ihren  
 Nöth-



Möhten. Werden sie gleich noch so sehr verfolgt und geplagt / bringt der Satan schon alle seine Macht und Werkzeug wieder sie / daß die Fluten der Trübsalen wieder sie rauschen / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe ist / wann schon der Drache einen Strom ausspeyet sie zueräuffen? der Gerechte ist klugmühtig wie ein junger Leue : er ist mitten in seinem Tod getrost / die Glaubige werden nicht weich in den Trübsalen / sondern hergegen wann dieselbe wachsen? nehmen sie auch zu in ihrer Klugmühtigkeit und Beständigkeit / darin seynd sie dem Palm-Baume gleich / von welchem die Naturkundiger sagen daß er gegen den Last anwachse und sich in die Höhe hebe / welches sich sonderlich an ihnen zeiget / wann sie zu den Trübsalen angewehnet und darin geübet werden / wann Gott sie in seine Creuzes-Schule weiter hinein führet und lehret was er dabey vor einen Zweck mit ihnen vorhabe. Da sie zu voren und bey dem Anfang wohl mit Angst und Furcht überfallen worden / muß dieselbe nun von ihnen weichen / nachdem sie eines bessern berichtet und in ihren Herzen des göttl. Beystands versichert worden seind. Best und beständig bleiben sie ihrem Gott / bey seinem Bunde / Wahrheit / Glaubē und Eiffer in der Gottkeeligkeit und lassen sich auff keinerley Weise davon abhalten weder durch Liebfungen / weder durch Verfolgungen / weder von Freunden noch von Feinden. Halten die Trübsalen an? Sie fassen ihre Seele mit Gedult und tragen sie mit getrostem Herzen / biß sie dieselbe / solte es auch allererst mit dem Tode seyn / überwinden. Die Tyrannen und Verfolger haben sich oft verwundert über die Beständigkeit der Martyrer wann sie sahen daß dieselbe so freudig / getrost / Klugmühtig und beständig den größesten Tormenten, ja dem Tode selbst entgegen gingen / aber wer verwundert sich dessen wann er der Frommen Zustand

C

recht



recht einseheth und erweget? Es ist ihnen gegeben umb Christi Willen daß sie nicht allein an seinen Nahmen gläuben/ sondern auch umb seinet Willen leiden/ und ist es nicht ihre eigene/ sondern Gottes Krafft die in ihnen solches zuwegen bringt und wircket. Die Liebe zu dem Herren Jesu und seiner Gnade die der Heilige Geist so reichlich über sie aufgegossen hat/ ist stärker als der Tod/ sie ist in ihnen eine feurige Glut und als eine Flamme des Herren daß auch viele ja alle Wasser der Trübsalen dieselbe nicht auflöschen können. Sie wissen daß sie da u beruffen seynd/ daß man durch viel Kreuz und Trübsal in daß Reich Gottes eingehen müsse. Sie wollen also ihrem Heilande nach folgen wie er befohlen hat: Wer mein Jünger seyn will der nehme sein Kreuz auff sich und folge mir nach. Auch zweiffeln sie nicht an Gottes Treue und Beständigkeit gegen sie/ wie er verheissen hat: Ich will dich nicht verlassen/ ich wil dich nicht versäumen/ dann er hat sie je und je geliebet und in seine Hand gezeichnet. Sie wissen das diese Trübsalen leicht seynd und nicht wehrt der Herrlichkeit so an ihnen offenbaret werden solle. In dem allem dann/ überwinden sie weit/ mit Versicherung/ daß sie nichts von der Liebe Christi werde scheiden können. Summa sie sehen die künfftige Herrlichkeit vor Augen und daß wann sie überwinden auch mit Christo herrschen und ewig triumphiren werden. Darum seynd sie getreu biß in den Tod und beharren biß ans Ende damit sie selig werden. So het wie die Gläubige als ein einzelner Mann uns also vorkommen in unserm Text/ am Ende dieses Psalms. Indem sie redend eingeführet werden: **ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich will satt werden von deinem Bilde wann ich erwache**



wache. Dieser Psalm hat die Uberschrift: Ein Gebet Davids/ weil der durch den Prophetischen Geist davon der Urheber ist/ und den gläubigen eine Vorschrift geben wollen wie sie in aller ihrer Angst und Noht darin er sie hier beschreibet um Hülff und Rettung bey dem H. Erren ihrem Gott anhalten sollen/ mit der gewissen Zuversicht daß sie solche empfangen werden/ und füget sich derselbe sehr wohl auff den vorigen Psalm darin der Geistliche Richter Christus in seinem Leiden und Überwindung vorgestellt hatte/ Zum Vorbilde allen Gläubigen daß sie ihrem Heilande also nachfolgen müssen/ mit der Zuversicht / daß wie sie im Leiden/ also auch in dem Sieg ihrem H. Erren und Haupte würden ähnlich seyn / darum wird bis v. 8. eine bekümmerte Seele eingeführet/ welche vor des H. Erren Angesicht von ihrer Aufrichtigkeit und Liebe zur Wahrheit redet/ weßwegen sie verfolget wird und den H. Erren anruffet daß er sie erhören und erretten wolle von dannen aber bis v. 14. wird die Verfolgung näher beschrieben zusambt dem Wüten und Loben der Feinde und Gottlosen/ welche er in ihrer Bosheit als einen grimmigen Löwen und jungen Löwen anmerckt/ mit Bitte/ daß der H. Er sich über ihn machen/ ihn überwältigen und demühtigen und also ihn von dem Gottlosen mit seinem Nach-Schwert und Gerichten befreyen wolle. Worauff dann weiter bis an unsern Text die Gottlose in ihrem fleischlichen Sünden Leben und Lüsten angewiesen werden und daß es Leute seyen die der Welt mißbrauchen / nur auff das Zeitliche sehn und durch die mancherley Wohlthaten Gottes sich nicht zur Busse leiten lassen/ sondern im Gegentheil daher Anlaß nehmen die Frommen die keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß haben wollen/



zu verfolgen und zu hassen/ weßwegen er sie Leute dieser Welt nennet welche ihr Theil haben in ihren Leben / welchen Gott den Bauch füllet mit seinem Schatz d. i. mit irdischen Gütern und Wohlergehen/ also daß sie auch ihr übriges ihren Zungen lassen können. Darauff folgen unsere vortrefliche Sept-Worte / worin unser Sprechere einen ganzen Gegensatz gegen daß alles machet und darin anzeiget / daß Er etwas bessers als die Welt-Kinder / erwehlet habe und dabey beständig bleiben wolle/ mit dem Vertrauen / daß er solchen Schatz und Gut dermahleins nach Leib und Seele in höchster Vollkommenheit von GOTT empfangen und ewiglich besitzen werde. Darumb spricht er: **Ich aber wil schauen dein Antlitz** 2c. Ob wolte Er sagen: Ob ich es schon mit den Welt-Kindern nicht halte/ mich nach zeitlichen Gütern nicht umbsehe/ ob ich schon auffß heftigste verfolget werde. Lasse ich mich dennoch von der Wahrheit und Gottseligkeit keines wegés dadurch abschrecken. DieGottlosen mögen thun was sie wollen/was mich belanget/will ich beständig halten bey meinem GOTT/ ich will sein Antlitz schauen in Gerechtigkeit / und habe dabey noch die gewisse Zuversicht und das Vertrauen / daß wann ich erwache ich satt werden will von seinem Bilde. Andere lesen diese Worte bitts weise/ wie wir dann bereits gezeigt haben/ daß die Uberschrift seye/ ein Gebett Davids. Und könnten sie dann füglich also gelesen werden: **Ich aber und was mich betrifft/ laß mich dein Antlitz schauen in Gerechtigkeit/ laß mich wann ich erwache mit deinem Bilde ersättiget werden.** Sie können aber auch wohl bleiben wie sie in unserer Uebersetzung stehen und ist dabey keine Schwierigkeit/ ob wir die Worte mit einander auff das künfftige



ge und ewige Leben bringen / oder den ersten Theil derselben von diesem / und den anderen Theil von dem ewigen und seligen Leben der Gläubigen verstehen / welches letztere wir darumb erwehlen / weil uns diese Worte alsdann einen bessern Gegensatz gegen die vorhergehende machen / davon dem eifeln und Sünden Leben der Gottlosen gehandelt wurde / welches wann es dahin ist / so ist alles mit ihnen verlohren und haben kein ewiges Leben zu hoffen. Die aber hergegen dem Herrn dienen und ihm getreu verbleiben / haben gewisse Zuversicht auff das zukünftige und ewige Leben. Auff diese Weise finden wir in gegenwärtigen Worten :

Abtheilung  
des TEXTES.

I. Den beständigen Vorsatz der Gläubigen / in und zu ihren Gottesdienst / welcher darinn bestehet : Daß sie das Anlig ihres Gottes schauen wollen in Gerechtigkeit.

II. Die Versicherung welche daher in ihnen entstehet / daß sie dermaleinst satt werden sollen nach seinem Bilde wann sie erwachen.

I.

**A**uß der ganzen Verknüpfung sehen wir leicht / daß hier noch als dieselbe Person redend eingeführet werde / wie von Anfang dieses Psalms / und ist unschwer zu fassen / daß dieselbe alle Glaubige / und die ganze Kirche abbilde / weilen v. 11. eine Umwechselung geschicht und da in der viel Zahl geredet wird. Weilen sie auch in nechst vorhergehenden Worten den Leuten dieser Welt entgegen gesetzt wird. Auch folgt es aus der Sache selbst / dann wer wird sich doch vor dem grossen GOTT der die Herzen und Nieren prüfet

D

fet



fet / mit solcher Freymüthigkeit darstellen und von einem solchen beständigen und heiligen Vorsatz zum Glauben und Gottesdienst sagen und mit Grund der Wahrheit ein ewiges Leben erwarten können / als ein geheiligtes Kind Gottes? So daß / der hier spricht: **Ich will dein Antlitz schauen** 2c. **ich will satt werden** 2c. ein solcher Heiliger ist / der in aller Nahmen daß Wort führet vor dem **HERN**. Die Sache aber / davon er spricht ist 1. das **Schauen** das **Antlitzes Gottes**. 2. Die **Macht** und das **Recht** daß er dazu hat / ist gegründet in **Gerechtigkeit**.

Was 1. die Sache selbst betrifft hören wir reden (a) vom **Antlitz Gottes**. (b) seine beständige Begierde zu demselben: **er will es schauen**. Das **Antlitz** ist eigentlich das besondere oder forder theil des Hauptes woran ein Mensch den andern kennet / es hat seine besondere Gestalt / Lineamenten und Zeichen / und ist dergestalt von dem weisen Schöpfer einem jeglichen Menschen gegeben und gleichjahn eingedrückt / daß er dadurch von andern klärllich unterschieden und erkant wird. Und wann es möglich wehre / daß alle Menschen in der ganzen Welt in einer Versammlung stehen könten / würden wir doch finden / daß einer von dem andern in Ansehung seines Antlitzes / wenigst einiger Lineamenten und Kennzeichen desselben unterschieden sey. Daraus leicht zu schliessen daß dem grossen **GOTT** auff solche Weise kein Antlitz beygelegt werden könne. Den weilten derselbe ein Geist ist / und zwar auff die höchste und vollkömteste Weise von sich selbst / dessen Wesen in dem einfachsten Denken bestehet? Kann bey demselben nichts Leibliches / wie ein Antlitz ist / gefunden werden. Daher er auch der **unsichtbare GOTT** genennet



net wird. 1. Tim. 6. v. 16. den man auff diese Weise nicht erkennen kan. Weiln aber die Schrift oftmahlen bergestalt von GOTT redet als wann er Menschliche Glieder hätte? So spricht sie auch von seinem Angesicht und muß dann auff eine GOTT geziemende Weise verstanden werden. Dann aber kombt es uns gemeinlich in Zweyerley absicht vor: 1. Die Straffen Gottes und sein gerechter Zorn werden auch wohl sein Angesicht genennet. So spricht GOTT: **Welcher Mensch / er seye von Hause Israel** Levit. 17, 10. **oder ein Fremdling unter euch / irgend Blut isset / wieder den will ich mein Antlitz setzen und will ihn mitten auß seinem Volck außrotten.** **Und daß Antlitz des Herren** Ps. 34, 17. **stehet über die so böses thun / daß er ihr Gedächtniß außrotte von der Erden.** Aber auff solche Weise kann es hier nicht genohmen werden. Dann wer solte also Gottes Angesicht begehren? Wer solches schauen und vor seinem Zorn stehen bleiben können? Hier verstehts dieser Sprecher allein in einem guten Sinn und so fern das Antlitz Gottes lauter Heil und Seegen über den Sünder bringet. Und so weist es uns auff verschiedene Dinge [ a ] auff Gottes Wesen/ Tugenden/ Wercke/ und Wege / Worinn Er sich Uns als in einem hellen Licht offenbahret und zu verstehen giebt / wie er auff eine ihm anständige Weise unser GOTT und höchstes Gut seyn könne. Darumb den Gläubigen des Neuen Testaments denen Gott sich näher offenbahren und den Reichthum seiner Tugenden klärer entdecken wolte / verheissen war: **Sie werden in dem Licht seines Antlitzes wandeln.** Ps. 89, 16.



- Pf. 80, 7. 8. **Wie die Kirche zu dem Ende auch bittet : Erleuchte über uns dein Angesicht d. i.** Entdecke dich jemehr in deiner Gunst/ in dem Reichthum deiner Liebe an uns/ daß wir dich als den **GOTT** unserer Vollkommenen Seeligkeit erkennen und an deinen Nahmen gläuben. Welches nicht allein mit der Erleuchtung seines Worts und Geistes insgemein und zu allen Zeiten geschicht und also die Gläubigen selbst mitten unter dem tunkeln Schatten des Mosaischen Gesetzes **GOTT** als ihren **GOTT** in Christo erkennen mußten? sondern mit vollem Nachdruck **GOTT** ihnen solches zeigen wolte/ wann die Schatten und Vorbilder des Gesetzes hinweg gethan/ und das helleuchtende Evangelium mit der Aufgießung des **H. Geistes** als ein Gesetz des Glaubens und der Liebe in die Herzen seiner Kinder wurde eingeschrieben worden. seyn/ daß man würde sagen können: **Es spiegelt sich in uns allen des HERRN Klarheit mit aufgedecktem Angesicht.** Und weil daß im ewigen Leben auff daß allerbeste seyn wird und die Gläubige dann **GOTT** und was **GOTTES** ist/ auff das genaueste erkennen werden? Wird gesagt/ daß wir es wissen werden/ nicht in einem Spiegel oder dunkeln Wort/ sondern von **Angesicht zu Angesicht.** (b) Fölglich weist uns das Antlitz **GOTTES** auch auff den gemeinsamen Umgang der Gläubigen mit **GOTT**/ wie nun derselbe ist nach der Haushaltung Neuen Testaments/ da **GOTT** nicht allein bey ihnen wie bey allen nach seiner Fürsèhung gegenwärtig ist/ wie so
- Jer. 31, 33. **David spricht : Wo soll ich hin fliehen vor deinem Angesicht.** Auch nicht allein bey ihnen ge-
2. Cor. 3, 18.
1. Cor. 13, 12.
- Pf. 139, 7.



gegenwärtig ist in seiner Gunst und Gnade / wie so Moses sprach : **Wo dein Angesicht nicht mit gehet / so führe uns nicht von dannen.** Ex. 33, 14, 15. Sondern so gemeinsahm und liebeich mit seinen Kindern umgeheth als vorhin nicht geschehen war. Im Alten Testament war auch der **HEH** bey dem seinen in Gunst und Gnade. Darumb hatte er die Zeichen seiner Gegenwart in dem Allerheiligsten gestiftet / da war er gleichsam mit seinem Angesichte gegenwärtig zwischen den Cherubim. Gleichwohl gieng der Zeit **GOTT** so gemeinsahm mit seinen Kindern nicht umb / wie er sich damahln ihnen auff's beste nicht zu erkennen gab / Und gleichsam nur einige Lineamenten seines Angesichts zeigte ? so war seine Gnade auch noch einiger Massen mit Zorn vermengt / weilen die Sünde noch nicht versöhnet war / weßwegen Paulus den Dienst Moses einen Dienst der Verdammniß nennet / und 1. Cor. 3, 9. sagt daß die Gläubige ihr gantzes Leben lang unter der Furcht des Todes stehen musten. Die gemeine gläubige musten von ferne stehen / die Hohenpriester allein zu **GOTT** nahen / und zwar nicht ohne sonderliche Bekümmerniß und Furcht und alle hatten sie empfangen den Geist der Knechtschafft sich zu fürchten. Aber nun seynd die Gläubige ganz nahe bey **GOTT** / sie seynd tieffer in seiner Gemeinschaft. Alle Zeichen seines Zorns und Furcht seynd verschwunden und durch **Christi** Todt hinweggethan / **GOTT** spricht nun in seinem Wort von lauter Gnade / Liebe und Trost zu seinem Volck. Der Bräutigamb **Christus** Cant. 1, 4. führet sie als in seine Kammer / da er sich ihnen auff die süßeste Weise zu erkennen giebt und sie truncken macht in seiner Liebe und mit dem reichen Gütern seines Hauses. **GOTT** gehet mit ihnen umb wie

E  
ein



ein Vatter mit seinem wohlgerathenen Sohn / vor welchem er sich / so lang er unter der Zucht lag / offte verborgen hielte / und der Sohn dessen Angesicht scheuete ; Nun aber entdecket ihm der Vatter allen seinen Zustand / zeigt ihm seine sonderliche Liebe und gehet ganz gemeinsahm mit demselben umb. Also handelt **GOTT** besonder num mit seinen Kindern Neuen Testaments mit welchen er so gemeinsahm umgeheth / daß er ihnen gleichsam sein volles Angesicht entdecket. c. Und weilen des **HERRN** Erkantniß / Gnade / lieblicher Umgang und Freundlichkeit nirgends als in der Kirchen **GOTTES** gefunden wird? Wird gesagt / daß alda sein Angesicht sey. Die dann in der Kirchen seynd und dasselbst sich als lebendige Glieder betragen? die seynd dasselbst als vor **GOTTES** Angesicht / hergegen die davon abweichen? gehen weg von seinem Angesicht und ver-

**Gen, 4, 16.** lassen dasselbe. Wie so von Cain stehet: **Er gieng weg von **GOTTES** Angesicht.** d. i. Er verließ die wahre Kirche / den Bund der Gnaden und die Verheissungen desselben / welche allein in seines Vatters Hause war anzutreffen. Und können wirs auch so von

**Jon, 1, 3.** Jona verstehen / wann von demselben gesagt wird / daß er von dem Angesicht des **HERRN** geflohen sey / daß wußte Jonas wohl daß des **HERRN** Angesicht allenthalben ist und man sich vor demselben eiaentlich nicht verbergen könne? Aber er gieng weg aus dem Volk Israel wo der **HERR** mit seinem Angesicht gegenwärtig war / er ließ zu den Heiden / und dachte / daß weilen unter ihnen keine göttliche Offenbarungen seyen? er also von dem schweren Veruff / welchen ihm der **HERR** auflegen wolte / den Ninivitem zu predigen / wurde befrehet bleiben. Hergegen werden die Gläubige als rechte geistliche Priester ermahnet: **Romet**

**ef. 100, 2.**



met vor sein Angesicht mit Frolocken d. i. Sie sollen sich Hauffen weise in seine Gemeine versamlen und dem Herrn mit Freuden dienen/ weil da sein Angesicht gegenwärtig ist.

S. d. Diemeilen aber GOTT dem Sünder von Natur ein verzehrend Feuer ist und sich demselben sambt dem Reichthumb seiner Tugenden in Gunst und Gnade/ in solcher Freundlichkeit und Liebe nicht anders als in Christo und umb Christi willen offenbahren kan? So wird Christus noch mit Nachdruck Gottes Angesicht genennet. Esaias nennet ihn den Engel des Angesichts Gottes. Daniel/ den Michael d. i. wer ist gleich wie Gott? ob wolte er sich nach allen geschaffenen Engeln umbsehen und sagen: unter allen ist keiner wie dieser/ dieser ist das Angesicht Gottes. Das Bild des unsichtbaren Gottes. Der Glanz seiner Herrlichkeit und das Bild seiner Selbständigkeit. Wer ihn siehet der siehet den Vatter. Und ist er also das Angesicht Gottes/ nicht allein weil er der Selbständige GOTT ist und dasselbe Wesen/ Tugenden und Vollkommenheiten hat mit dem Vatter und heiligen Geist? sondern auch weil er uns des Vatters Angesicht entdeckt/ dessen Willen offenbahret/ uns dessen Nahmen verkündiget und durch seine Erlösung und Heiligung in die Gemeinschaft Gottes führet und gleichsam vor dessen Angesicht darstellt/ das uns der Vatter lieben kan und seine Barmherzigkeit als seinen Kindern wiederfahren lassen. Weßwegen er noch sitzet vor Gottes Angesicht und begehret daß uns seine Verdienste zum Leben und zur Seeligkeit



kräftig zugeeignet werden. Sehet das alles wird durch Gottes Angesicht verstanden / noch mehr anderer Deutungen zugeschwiegen.

S. b. Dazu nun hat unser Sprecher eine sonderliche Lust und Begierde / daß will er schauen mit Beständigkeit / er sagt : **Ich aber wil dein Antlitz schauen.** Sehen oder schauen ist das eigentliche Werk der Augen / dazu von dem Schöpffer eingerichtet / daß wann derselben Gesicht's Andern durch den Himmels-Staub gerühret und gedrückt werden / dieselbe daß die Leibliche Dinge so ihnen vor kommen in ihrer Gestalt sehen und dieselbe dem Gemüth zu betrachten vorstellen können. Wie aber **GOTT** kein eigentliches Antlitz hat ? So kann er auch auff diese Weise nicht beschauet werden. Derhalben wir dieses allein vom Schauen des Gemüths verstehen können. Wie daß auch das Wort in der heiligen Sprache meistens auff ein solch inwendiges und Geistliches Schauen weist darinn die Seele eine Sache oder Wahrheit in dem Verstand also befindet nachdem sie dieselbe untersucht und erkant hat.

**So finden wir es wann David sagt : Kombt her und schauet die Werke des Herren / der auff Erden ein solch Zerstoren anrichtet d. i. Beschauet dieselbe mit den Augen des Verstandes / überleget bey euch wie groß und wichtig dieselbe seyen.**

**Wiedrumb / der Gerechte wird sich freuen wann er solche Rache siehet nemlich Wann Er verstehen und in der That befinden wird / daß GOTT seine gute Sache verthädiget / rechtfertiget und die Gottlosen straffet. So nimbt's auch Hiob / wann er**

sagt

Nervi optici

777

Rf. 46, 9.

Rf. 58, 11.



sagt daß er **GOTT** werde schauen / Er wil sagen / daß **GOTT** ihn mit seiner Erkenntnis Licht und Liebe erfüllen werde. Ein solch geistliches Schauen bedeutet auch / **Gottes** Geheimniß einsehen / auff seine Offenbahrung mercken und dieselbe betrachten / es sey daß dieselbe unmittelbarer Weise von **GOTT** gezeiget / oder durch stete Untersuchung der Schrift erlernet werde / wie so Gad der Seher Davids genennet wird. So lesen wir / daß **GOTT** dem ganzen **Israel** und **Juda** bezeuget habe durch alle Propheten und Schauer das sie sich von ihren bösen Wegen bekehren solten. d. i. Er ließ es ihnen sagen durch alle die das Wort **Gottes** verstehen und reden konten und denen es der **HEM** offenbahrete. Daraus wir nun bald verstehen können waß dieser Sprecher haben will / wann er sagt / er wolle **Gottes** Antlig schauen / er will **GOTT** gern kennen; nicht daß er alles wissen will was **GOTT** ist und in **GOTT** ist / daß ist unmüßig selbst in dem ewigen Leben. Da heist es wie **Zophar** zu **Hiob** sprach: **Meinst du daß du so viel wissest als GOTT weiß und wollest alles so vollkommen treffen als der Allmächtige? Er ist höher dann der Himmel was wilt du thun? tieffer als die Hölle was kanst du wissen? länger dan die Erde und breiter als das Meer.** Weilen aber doch **GOTT** kein gnädiges Antlig offenbahret hat und dessen Tugenden und Werke so herrlich hervor leuchten in seinem Sohn und zwar zu keinem andern Ende / als daß der Sünder dieselbe anmercken und kennen solle? Will er so viel von **Gottes** Antlig schauen

וַיִּרְאֵהוּ  
1 Sam. 14. 11.  
2 Reg. 17. 13.

Hiob. 11. 7.



schauen als erlaubt ist und er davon schauen kann. Er will mehr wissen als die Heyden / die nur das Licht der Natur hatten und wußten daß Gott sey. Auch mehr als die Gläubigen Alten Test. welche durch die Schatten des Gesetzes nicht so hindurch sehen und umb deß willen die Dinge des Reiches Christi unmöglich so klar und genau wie wir/betrachten konten / umb so viel weniger weil dieselbe noch nicht gegenwärtig waren. Er will nun mit recht erleuchteten Augen des Verstandes

Ephel. 1, 18. das Geheimniß deß Vatters und Christi betrachten / und welches der Reichthumb sey seines herrlichen Erbes an seine Heiligen / und die überschwenckliche Gröffe seiner Krafft an denen die glauben. Welches zuvor nicht

Eph. 2, 5. kund gethan ist den Menschen Kindern als wie es durch das Evangelium offenbahret worden. Er will sich den Friedens Raht des Vatters und Sohnes vor Augen stellen. Die Ausföhrung desselben durch Christum und wie dadurch das Antlig Gottes / dessen Majestät und Herrligkeit so wunderbar hervorstrahle / und alle Verheißungen Gottes in demselben Ja und Amen seyen. Hiervon hat er zwar schon Erleuchtung / dann der daß mit Warheit sagen kan: Ich wil Dein Antlig schauen? Muß

2. Cor. 1, 20. notwendig bereits zum Erbtheil der Heiligen im Licht gebracht worden seyn. Aber hiervon will er noch mehr schauen / Er wil noch weiter in diese Warheit und zur Vollkommenheit fortfahren. Zu dem Ende wil Er beschauen die Offenbarungen Gottes / die Geheimnisse



nüsse der Propheten und dieselbe mit der Lehre der Aposteln vergleichen und also ein Schriftgelehrter seyn/ der altes und neues aus einem guten Schatz hervorbringen kann. Er wil alle seine Lust haben an dem HErrn seine schöne Gottesdienste zu beschauen. In seinen Vorhöffen / in der Versammlung der Gemeine/ wo der HERR mit seinem Antlitz gegenwärtig ist/ wil Er ihm dienen und danken. Wann Er nur Jesum seinen Goel kennen mag/ daß rechte Angesicht Gottes / wil er vergnügt seyn. Den kennen/ die Krafft sein. r Leyden/ die Gemeinschaft seines Todes und die Krafft seiner Auferstehung/ übertriff bey Phil. 3, 8. ihm alle Erkenntniß/ die er dagegen für Noth und Schaden achtet. Sehet so wil dieser Sprecher das Antlitz Gottes schauen. Und giebt diese Red-Art genug zu verstehen daß er dasselbe 2. thun wil mit rechtem Ernst Euffer/Lust/Begierde und Aufrichtigkeit. Nicht ob hätte Er dazu eigene Krafft und Vermögen/ sondern daß Er alle Krafft und Gnade die Er von den HErrn empfangen demselben in diesem Werck mit aller Bereitwilligkeit wiedrumb auffopfern wolle und daß es seines Herzens Lust seyn solle / sich so an GOTT zu halten/ nahe bey ihm zu seyn/ mit Ihm umzugehen und sein Antlitz zubeschauen. Wie dann das Grund-Wort auch solche Bedeutung hat / etwas mit Lust und Vergnügen anschauen. 3 Auch wil er es schauen mit Beständigkeit / gleich wie man eine Sache die man liebet stets besiehet und darauß ohne Verrückung starräuget/ wie so Mesias sagt : Ich habe den HErrn stets Ps. 16, 8. vor Augen. So will dieser das Antlitz Gottes



schauen / wie David von den Wegen Gottes sagt:  
 Pf. 119. 16. **Ich schaue auf deine Wege und vergesse deiner  
 Worte nicht.** Davon soll Jhn niemand auff  
 was Weise es auch vorgenommen werden möchte?  
 Abbringen / wie Er angefangen bey GOTT zu seyn?  
 so wolte Er bey Jhm bleiben / und dessen Antlitz bestän-  
 dig anschauen. Kein Wunder daß hier ein solcher  
 Ioh. 17. 3. Eifer und Vorsatz ist? Deñ es ist das Antlitz von Jeho-  
 va, Er hat schon geschmeckt wie freundlich der HERR  
 ist und wie lieblich dessen Gegenwart. Die Sachen  
 seynd köstlich / es ist ein Beschauen der Gnaden und Zu-  
 genden Gottes / ein kennen Christi / worauff  
 das ewige Leben gegründet ist ꝛc. Darum will Er  
 es schauen.

(c) Will aber Jemand nun das Angesicht Got-  
 tes also schauen? Muß Er Macht und Recht dazu haben.  
 Eßer. 45. 11. Vor der Perfer und Meder Könige mochte ungerufen  
 niemand kommen / sonst mußte er stracks Gebotts ster-  
 ben / es sey dann daß der König ihm den güldenen  
 Apoc. 19. 16. Scepter dareichte / daß er lebendig bliebe. Vielmehr ist  
 dieses war von dem grossen GOTT dem Köni-  
 ge aller Königen und Herren aller Her-  
 ren. Gewiß wird Niemand in dessen Gemeinschaft ein-  
 gelassen daß Er lebe / ja ewig lebe / als der mit Recht  
 solches von Jhm begehren kann. Worauff sich dann  
 unser Sprecher beruffet / wann er sagt: Ich wil dein Ant-  
 litz schauen in Gerechtigkeit / Durch welche  
 Gerechtigkeit Wir Zwey Dinge verstehen müssen die  
 zwar unterschieden seynd / aber von einander nicht ge-  
 schieden werden können. 1. Weiset es auff das Recht  
 und



und die Gerechtigkeit welche der Sünder haben muß zu  
 GOTT zu nahen/ damit Er nicht von demselben  
 als einem verzehrenden Feuer verschlungen werde/ weil  
 Er dem Sünder nicht gleich ist und einen Greul hat  
 an aller Ungerechtigkeit. Eine Gerechtigkeit a-  
 ber/ die der Sünder nicht bey sich selbst und in den  
 Wercken des Gesetzes / sondern allein in dem Ge-  
 horfam des Herren Messia haben und finden kann. Esaï. 45, v. 24.  
 In dem haben wir Gerechtigkeit und Stär-  
 ke. Und in Ihm solte gerecht werden aller Jer. 23, 6.  
 Saame Israel und sich sein rühmen. Der  
 ist der Jehova unsere Gerechtigkeit. Der alleine  
 ist es/ der die ewige Gerechtigkeit anbringen Dan. 9, 24.  
 solte. Der ist uns von GOTT gemacht 1 Cor. 1, 30.  
 zur Gerechtigkeit. Das ist / dazu ist Er uns  
 von Ewigkeit von dem Himmlischen Vatter verord-  
 net / und als Er in die Welt kamme / dazu tüchtig ge-  
 macht und erfunden worden / daß Er uns das Voll-  
 kommene recht zu GOTT zu nahen / verdienen kön-  
 te. 2. Weiset uns diese Gerechtigkeit auch auff  
 dasjenige was recht und gut ist. Alle gute That/  
 die aus wahren Glauben herrühret/ nach dem Gesetz  
 Gottes eingerichtet ist und zu Gottes Ehre geschicht/  
 wird nach Red- Art der Schrift / besonder des Alten  
 Testaments/ Gerechtigkeit genennet. Moses  
 spricht zu den Kindern Israel : Es wird unsere Deut. 6, 25.  
 Gerechtigkeit seyn für dem Herren unserm  
 GOTT / so wir halten und thun alle die-



Eſai. 64, 5.

Phil. 1, 11.

ſe Gebott wie Er uns gebotten hatt. So redet Eſaias von Leuten die Gerechtigkeit thun. Welche Gerechtigkeit dann nichts anders iſt/ als die wahre Heiligkeit worin die Gottſeligkeit beſtehet und der Fleiß in guten Wercken / welche Paulus Früchte der Gerechtigkeit nennet die GOTT angenehm ſeynd durch Chriſtum. In beyderley dieſer Gerechtigkeit will Unſer Sprecher das Antlig Gottes ſchauen / dadurch zu Ihm nahen und in ſeiner Gemeinſchafft ſtehen. Und wer kan Ihn verdienen daß Erſ also vor hat? Dann wie ſolte ein Sünder/ wann er ſchlechter Dings wie Er in Ihm ſelber iſt / betrachtet wird/ zu Gott nahen und denſelben in Gnaden ſchauen können? Hatt er nicht durch den erſten Abfall in Adam alle Gerechtigkeit verlohren? Da er den Bund gebrochen/ in welchem Er ſtunde mit ſeinem GOTT/ war ſein Recht dahin / zu GOTT zu nahen. Es erwies ſich ſolches ſo gleich in Adam ſelbſt/ ſo bald die Ubertretung begangen war: dann in dem Er ſich mit ſeinem Weibe für dem Angeſicht Gottes verſteckte unter die Bäume im Garten/ wolte er damit anders nicht zu erkennen geben/ als daß er keine Gerechtigkeit mehr habe und ſögllich für Gottes Angeſicht zu ſeinem Heyl nicht erſcheinen möge. Und wie wolte der Sünder es in den Wercken des Geſetzes ſuchen und wagen dürffen? Liegt er doch durch die einmahl begangene Ubertretung unter dem Fluch und iſt von Natur ein Kind des Zorns/ hat auch keine Kräfte dem Geſetze gnug zu thun/ er iſt fleiſchlich geſinnet welches iſt Feindſchafft wieder GOTT ſintemahl es dem Geſetz Gottes nicht

Rom. 6, 7.



nicht unterthan ist und vermag es auch nicht / weil sein Lichten und Trachten nur immerdar böß ist von Jugend auff. Und darumb/ der Sünder findet auff diese Weise keine Gerechtigkeit. Würde Er Gottes Angesicht schauen wollen? Gen. 6. 5.  
 So würde Er auff dem Wege vergehen und in Zittern und Beben aufrufen müssen: Berge fallet über uns und Hügel bedeket uns für dem Angesicht dessen der auff dem Stuhl sitzt und für dem Zorn des Lams. Aber das dem Gesetz unmöglich war / sintemahl es durch das Fleisch geschwächt war/ das thate GDS und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches / und verdamte die Sünde im Fleisch durch Sünde / auff das die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert in uns erfüllet wurde. In Christo findet er dann wiederum die Gerechtigkeit die er verloren hätte zu Gott zu nahen. Indessen Verdienst hatt er einen freyen Zugang zum Vatter. Psal. 2. 11.  
 Dadurch hatt er Freude und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an Ihn. Apoc. 6. 61. Rom. 8. 3. 4.  
 Dann weil er dem Gesetze für Ihn gnug gethan und alle Gerechtigkeit desselben erfüllet hat? Auch dem Sünder der zu Ihm seine Zuflucht nimbt/ nach seiner Gerechtigkeit im Glauben hungert und durstet alle seine Verdienste krafftig zueignet / womit der Himmlische Vatter zu frieden ist? siehet er an die Gerechtigkeit seines  
 G 2 Eph. 3. 12.  
 Soh-



Sohnes/ er reichet dem Sünder dar den Scepter der Gnaden/ das er mit der Frage eines guten Gewissens zu Ihme nahen und sein Angesicht schauen kann. Welches seinen vollen Nachdruck hat / nachdem Christus würcklig erschienen und am Creuze ausgeruffen hat : Es ist vollbracht !

Levit. 10, 3.

Hab. 1, 3.

Luc. 1, 75.

Weilen aber **GOTT** auch geheiligt werden will durch die welche zu ihm nahen / indem seine Augen so rein seynd daß sie das Ubel oder Unrecht nicht sehen können ? Muß der Sünder / der **GOTTES** Angesicht schauen will / nothwendig **in Gerechtigkeit** erfunden werden / das ist / Er muß heilig und mit dem Bilde **GOTTES** welches in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit bestehet / bekleidet seyn. Die Sünde und alle Untugend muß er lassen und hassen / täglich bekämpfen und überwinden. Hergegen das Gute thun und darin täglich fortgehen von Kraft zu Kraft : Dann das ist der Zweck und die Frucht der Gerechtigkeit Christi / darumb hat er seine Gläubige erlöset / daß Sie Ihm dienen sollen / ohne Furcht ihr Lebenlang **in Heiligkeit und Gerechtigkeit** die Ihm gefällig ist. Und wird Niemand der Verdiensten Christi sich versichern und trösten können / es sey dann daß er auch heilig sey und durch den Geist der Wiedergeburt / der das Herz durch den Glauben reinigt / an Seel und Leib im Stande guter Werck erfunden werde. Wohl mag dann der heilige Sprecher in beyderley dieser Absicht sagen zu seinem **GOTT**: Ich will dein Antlitz schauen **in Gerechtigkeit**. Er verleugnet damit sich selbst / alle eigene Gerechtigkeit ist bey ihm wie ein beslecktes Kleid. Daß er **GOTT** als  
sei.



seinen Bundes-GOTT kennen / in seine Gemein-  
 schafft kommen / in seinen Vorhoffen stehen / in Christo  
 ihn verherrlichen und ihm auff eine ziemende Weise die-  
 nen und danken will / soll alles und allein geschehen in  
 der Gerechtigkeit / die sein Heyland Ihm verdienet  
 und Er im Glauben ergriffen hatt. Auch will Er  
 es thun als ein recht geistlicher Priester / in wahrer Hei-  
 ligkeit und Gottesfurcht. Er will ablegen die Sün-  
 de und alle Last / sich jemehr reinigen von al-  
 ler Befleckung des Fleisches und des Gei-  
 stes und in der Heiligung fortfahren in der  
 Furcht Gottes. So will Er darthun / daß  
 Krafft des Todes Christi die Sünde in Ihm  
 getödteten worden / daß Er GOTT diene ohne Be-  
 trug seines Herzens in aller Aufrichtigkeit und Er  
 also die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen  
 habe. Mitt der tröstlichen Zuversicht / der HERR  
 Ihre sein freundliches Angesicht offenbahren werde /  
 und sich den Dienst / das Gespräch seiner Lippen und  
 Herzens gnädiglich werde gefallen lassen / dann Er wil  
 es thun in Gerechtigkeit.

2 Cor. 7. 1.

## II. Theil.

**W**ird D wohl dem / der auff diese Weise zu dem  
 HERRen nahet und dessen Antlig schauen wil  
 in Gerechtigkeit ! Wohl dem / sagt David zu  
 GOTT / den Du erwählst und zu dir lässest daß  
 Er wohne in deinen Hoffen / der hatt reichen Trost  
 von deinem Hause / deinem heiligen Tempel. Er wird  
 nicht allein in diesem Leben die Freundlichkeit des HERR-  
 en

Psalm. 65. 5.

D

ren



ren schmecken und in seiner Gunst und Gnade schauen/  
 daß Er in allem Trübsal klugmühtig und getrost seyn  
 kan? Sondern daher wird Ihm auch Versicherung  
 entstehen/ daß er demahleins satt werden soll von dem  
 Bilde Gottes/ **wañ er wird erwachen.** Wie danñ  
 die Kinder Gottes von Unserm Sprecher in Ansehung  
 solcher Versicherung in dem Zwayten Theil Unseres  
 Textes also redend eingeführet werden: **Ich will/ o-**  
**der werde satt werden mit deinem Bilde wañ**  
**ich erwache.** er spricht (a) vom Bilde Gottes.  
 (b) damit will er einmahl künfftig ersättiget wer-  
 den. (c) Er weist die eigentliche Zeit an/ wañ solches  
 geschehen solle/ **wañ Er werde erwachen.** (a) Der  
 Sprecher handelt hier vom Bilde Gottes. Da  
 sonst in der Hebräischen Sprache kein Überfluß in  
 Worten gefunden wird / seynd doch fünffe / die ein-  
 ander hierin verwant seynd / daß sie miteinander/ ein  
 Bild / Gleichniß und Figur bedeuten/ wiewohl in  
 diesem oder jenem Absehen und reichern Bedeutung/  
 auch eins von dem andern unterschieden ist / welches  
 mitt Nachdruck von dem Worte gesagt werden muß/  
 das sich in Unserm Texte befindet. Es bedeutet  
 nicht allemahl ein solch Bild oder Gleichniß welches  
 sein Archetypon hatt und eine Sache ist von dem Bil-  
 de unterschieden und die das Bild anweist und uns  
 dadurch vorgestellet wird? Sondern es weist auch  
 oft ein solch Bildnuß an/ daß die Sache selbst ist und  
 worinn dieselbe auffß genaueste angemereckt und  
 betrachtet werden kann. Welches besonder plag hatt  
 wann von einem Geiste/ dessen Wesen in Denken bestet  
 het

המנה



het geredet wird / weilen derselbe nicht abgebildet werden kann. Welches allerdings auff solche Weise verstanden werden muß / wann von GOTT dem Allerhöchsten Geiste gehandelt wird. Gewiß / wann der HERR von dem Vorrecht spricht daß Moses hatte : **Mundlich rede ich mit ihm und er siehet den Herren in seiner Gestalt** / will Er nicht sagen / das Moses eine eufferliche Gestalt / oder etwas vom Wesen Gottes unterschieden / gesehen habe ? Sondern daß sich GOTT ihme selbst und weit näher als Er wohl andern gethan / habe zu erkennen gegeben / welches dann von keinem Leiblichen sehen / sondern allein von einer innerlichen Gemüths-Betrachtung begriffen werden kann. Gleichfals sagt Eliphaz von Theman : **Da der Geist vor mir überginge / stunden mir die Haar zu Berge an meinem Leibe / dazumahl stund ein Bild vor meinen Augen und ich kante seine Gestalt nicht.** Da Er von der Erscheinung Gottes an ihn redet / und verstehet dieses nicht von einer eufferlichen Gestalt und Bildnuß / sondern von GOTT selbst. Und hindert nicht / daß Ihme solches in einem Gesichte wiederfahren / massen GOTT den Seinen dann nicht anders vorkommt als wann sie wachen und ihre eufferliche Sinne gebrauchen können. Und auff keine andere Weise kann es hier genohmen werden. Gottes Bild ist Gott selbst / seine Majestät / der Reichthumb seiner Tugenden und Herrlichkeit / worinn die Glückseligkeit Gottes besteht ;

Nam 12. 8.

Hiob. 4. 15. 16.



1 Cor. 13, 12.  
1 Joh. 3, 2.

Col. 1, 15  
Joh. 14, 9.

Sambt allem dem was Er den Glaubigen von ihme und seinen Geheimnüssen noch endlich entdecken wird. Wovon Paulus sagt: **Wir werden Ihn sehen von Angesicht zu Angesicht.** Und Joh. Wir werden Ihn sehen wie Er ist. Will aber Jemand durch diß Bild Gottes / Jesum Christum verstehen? Wie Er dann das Bild unsichtbahren Gottes genennet wird in welchem man den Vater siehet? Oder die vollkommne Heiligkeit die Gott im ewigen Leben den Seinen schencket? wirts doch zu einem Auskommen und die Gottheit des Sohnes sambt der grossen Herrlichkeit anweisen die der Vater seinem Sohn als Bürgen gegeben hatt / und wir durch unsern Heyland in Gott betrachten werden. Dem nechst die vollkommene Erkänntniß und Liebe Gottes / die der Heilige Geist in dem ewigen Leben mittheilen wird / worin das Bild Gottes in uns auff das Höchste bestehet: Ist also in dieser Red- Art eine sonderliche Weisheit des Geistes / wann sie mit voriger verglichen wird / da von dem Angesicht Gottes geredet war / hier aber von dem Bilde Gottes / welches hauptsächlich eines und dasselbige ist / nur daß das Letztere der grössste Staffel des Ersten ist; und da mann in diesem Leben das Angesicht Gottes nur in etwa und stück-weise schauen kann? Werden die Gläubige dasselbe in dem ewigen Leben sehen in seinem Bilde / eigentlicher / genauer und besser / in grössster Herrlichkeit.

(b) Damit will unser Sprecher künfftig ersättiget werden / dann er spricht: **Ich will oder werde**  
de



de satt werden von deinem Bilde. Er bedie-  
 net sich eines Wortes von Irdischer Speise und  
 Franck entlehnet. Wann der Mensch so einen Über-  
 fluß hat / daß er allen Hunger und Durst damit stillen  
 und ausleschen kann? Wird von Ihm gesagt / daß  
 er davon satt worden sey / Er begehret vor die Zeit nichts  
 mehr und ist vergnüget. an dessen statt nehmen  
 die 70. Dolmetscher / unter andern öfters ein Wort /  
 welches erfüllen bedutet und nicht allein auff den  
 Menschen siehet / wann er durch Speise und Franck  
 erättiget worden? Sondern auch selbst auff leere Ge-  
 fässe / wann dieselben mit andern Dingen erfüllet und  
 so voll gemacht werden / daß sie nichts mehr in sich  
 fassen können. Daß also unser Sprecher hiemit eine  
 nachdrückliche Rede führet / er vergleicht das Bild  
 Gottes mit irdischen Speisen / wie dann die Er-  
 kântnuß Gottes samt andern Himmlischen Gütern  
 oft damit verglichen werden. Und will dann sagen /  
 das Er dergestalt damit werde erquicket werden / daß  
 er weiter nichts werde verlangen können / sondern  
 gang vergnügt und ruhig seyn in und mit dem Höch-  
 sten Gut. Ober er begreiffet seinen Leib und Seele  
 als ein Gefäß des Heil. Geistes / welches derselbe der-  
 massen mit der Fülle seiner Heiligkeit und Herrlichkeit  
 anhäuften werde / als es immer mehr in sich wird  
 fassen und lassen können. Eben wie so stehet von den  
 Gefässen jener Propheten Wittib ; Sie goß so lang /  
 durch Elisei Wunder-Werck Del in die leere Gefässe  
 daß sie alle voll waren / da gestund das Oele : Also  
 wird der Heilige Geist nach dieser Zeit dergestalt die

Die 70. Ge-  
 den es oft  
 mit dem  
 Griechischen  
 11 149 20

Besiehe Ps.  
 23, 3.  
 Ps. 68, 11.  
 Zach. 9, 15,  
 Prov. 9, 23, 5.

2 Reg. 4, 5, 6,

I

Pin:



Kinder Gottes mit der Erkenntniß und Liebe Gottes erfüllen / daß davon bey ihnen nichts leer gefunden werden wird. Nicht ob solten sie in einem Augenblick alles was das Bild Gottes in sich hatt / und dessen Herrlichkeit auff einmahl begreifen können? Das Endliche kann das Unendliche also nicht umbfassen / und mögen wir wohl gläuben / daß eben darinn die ewige Seeligkeit bestehen werde ; Das die Glaubige ohne Unterlaß von dem Bilde Gottes und dem ewigen Gewichte der Herrlichkeit die an ihnen offenbahret werden soll / etwas neues schauen und empfinden werden ; Doch aber dergestalt / daß sie ohne Hunger und Durst und ohne schmerzhaftes Verlangen und dem geringsten Mangel / in allem ihre höchste Freude und Vergnügen finden werden. Eben wie an emer vollen Mahlzeit / da zwar der Hunger und Durst gestillet ist / Gleichwohl weil wiederumb neue und herrliche Speisen werden auffgetragen / dadurch eine neue Begierde dieselbe zu kosten erwecket wird : also wird es auch seyn mit allerley der Fülle Gottes in dem zukünftigen Leben. Und so wolte Unser Sprecher ganz satt und erfüllet werden mit dem Bilde Gottes. Er erwartet derhalben noch weit etwas bessers als er bereits hier von in dieser Gnaden-Zeit mit allen Kindern Gottes empfangen hat : Sie seynd zwar durch die Wiedergeburt des Eben Bildes Gottes theilhaftig worden / stehen in der Gnade und gehören zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / welche / die größste Gnade ist / die GOTT einem armen Sünder in diesem Leben / der sonst von Natur todt ist in Ubertretung und Sünde / kann wiederfahren lassen. Sie schau-

Col. 1, 12.



schauen schon in den Vorhöffen und dem Heiligthumb  
 GOTTES sein Angesicht / haben auch darin ein gröf-  
 ser Vorrecht als die Gläubige des Alten Testaments /  
 die derowegen in Ansehung der bessern Güter die im Deut. 29. 19.  
 Neuen Test. dargereicht worden / als Hungerige und  
 Durstige zu buch stehen. Dahergegen die Gläubige /  
 die nun weiter keine Schatten sondern das Wesen der  
 Sache in so vollem Maaß haben / Von der Fülle  
 Christi nehmen können / Gnade umb Gnade / Und Eph. 1. 3.  
 mit freudigem Herzen sagen können : Gelobet sey  
 GOTT und der Vatter Unsers HERREN  
 JESU Christi der uns gesegnet hatt mit  
 geistlichem Seegen in Himmlischen Gütern.

Die Gläubige seynd nun als an einer vollen Taffel  
 und werden gespeiset mit den reichen Gütern des  
 Hauses GOTTES / bestehend in Gerechtigkeit / Friede und  
 Freude im Heil. Geist. Dem allem aber unangesehen /  
 ist damit allem ihren Hunger und Durst noch nicht  
 abgeholfen. Daß sie hier des HERREN Freundlichkeit  
 und Gnade schmecken / macht sie nur desto begieriger  
 nach der größesten Vollkommenheit die sie künfftig  
 erwarten / da GOTT in ihnen seyn wird alles 1 Cor. 15. 28.  
 in allem. Daß erwartet nun auch Unser Spre-  
 cher / dahin sehnen sich seine Begierden / daß weiset ihm  
 der Glaube an / daß hoffet Er / daß er demmahleins  
 von dem Bilde GOTTES satt werden solle. Ein War-  
 ten und Hoffen worinn er auch nicht zu schanden wer-  
 den kann : Dann so Er hier das Antlitz GOTTES schau-  
 et in Gerechtigkeit / Kann Er billig daraus den Schluß  
 fass



fassen/ daß Er solches auff das Beste thun werde in dem ewigen Leben. Darumb Er mit solchem Vertrauen und heiliger Begierde ausspricht zu seinem GOTT: **Ich will oder werde satt werden von und mit deinem Bilde.**

(c) Und damit Er ja anzeige/ daß diese Sache noch künfftig sey / weist Er die eigentliche Zeit an/ wann dieses geschehen solle. Er spricht: **Wann ich erwache.** Hiemit wird nicht gesehen auff ein Erwachen aus dem Natürlichen Schlaf / der über den Menschen kombt wann er ermüdet ist und seine Säfte und Kräfte abgenommen haben / darumb er sich zur Ruhe niedergiebt/ sich wiederumb erholet und darauff erwacht / damit Er auff's neue zu seiner Arbeit hurtig und geschickt erfunden werde? Auch können wir es an diesem Ort nicht verstehen von dem Erwachen aus dem Geistlichen Sünden-Schlaff / so wäre Unser Sprecher / der im Rahmen der Kinder Gottes redet von dem Schlaf und Herrschafft der Sünden bereits durch die Wiedergeburt befreyet und von Gott zu dem Geistlichen und neuen Leben befördert worden; sonst Er nicht hätte sagen können: Daß er das Angesicht Gottes in Gerechtigkeit schauen wolle. Er verstehet es dann von dem erwachen aus dem Todes-Schlaff an jenem grossen Tage. Wie dann das Grund Wort mehrmahlen uns auff ein Erwachen aus dem Todes-Schlaff hinweijet / wie unter andern Hiob von dem gestorbenen Menschen und dessen Auferstehung also redet: **Wann ein Mensch sich leget/ wird Er nicht auffstehen und wird nicht auff-**

B. P.

Cap. 14. 12.



auffwachen so lang der Himmel bleibet / noch von seinem Schlass erwecket werden.

Er will sagen; so lange die Zeiten unter dem Himmel wehren und der Zustand der gegenwärtigen Welt / wird er von den Todten nicht auferstehen. Und ist die Red- Art so gemein / daß sie auch häufig bey den Heyden gefunden wird / daher einer unter ihnen sprach: Stulte quid est somnus Gelidæ nisi mortis i-

Ovidius.  
Homerus

mago. Und ein anderer: Somnus & mors gemini.

Daher auch die Jüden die Worte also erklähen: **Wai** R Sal.

**ich erwache** / daß ist / in der Auferstehung der Todten. Und wohl mag der Todt einem Schlass und die Auferstehung der Todten einem Erwachen verglichen werden: Dann wie in dem Schlass die Leibliche U- bungen / sambt den eusserlichen Sinnen aufhören oder eingehalten werden / der Leib liget ob wäre er tod / er ist nicht beqvem der Seele zu dienen und vor die Zeit kann er durch dieselbe nicht geregiret werden: Also ist es allerdings mit demselben / wann das Natürliche Leben dahin und durch den Todt die Seele von dem Leibe geschieden ist. Darinn ist zwar der Natürliche Schlass von dem Tode unterschieden / daß in dem Schlassenden durch den stetigen Einfluß der Göttlichen Kraft / ein Vermögen überbleibt / dadurch er zu seiner Zeit wieder erwachen und aufstehen kann / welches an einem Verstorbenen nicht mehr übrig ist: Dennoch wird **G D E** nach seiner überschwencklichen Macht solches Vermögen wiedergeben / wann Er zur Zeit der letzten Posaune an jenem Tage durch die Stimme des Erz Engels **JESU Christi** alle Todten aus ihren Gräbern wird heissen hervor gehen und

**R**

also



Es. 57, 2.  
Apoc. 14, 13.

also aufserwecken / besonder muß es so im Ansehung der Gläubigen genohmmen werden; Dann wie ihr Tod nichts ist als ein süßer Schlaf / darin sie ruhen in ihren Kammern von aller ihrer mühseligen Arbeit und Jammer dieses Lebens / also werden sie frölig / frisch und verkläret erwachen und aufstehen am Jüngsten Tage. Und eben dieses ist es / dessen unser Sprecher alhier Meldung thut / er erwartet eine selige Auferstehung und dann will er satt werden von dem Bilde Gottes. Nicht ob solte er nicht eher und mehr davon empfangen in und nach seinem Tode / als er davon bereits empfangen hatte in diesem Leben? Dann wer weiß nicht daß die Seelen der Kinder Gottes von dem nun an da sie von dem Leibe dieses Todes scheiden in vollkommener Glückseligkeit leben für ihrem Gott? Dann seynd sie schon in Gottes Hand und keine Dual rühret sie an. Dann stehen sie bereits unter den Geistern der vollkommenen Gerechten die im Himmel angeschrieben sind. Daß wissen und glauben sie / daß so bald das Haus ihrer irdischen Hütten zerbrochen ist / sie einen Bau haben von Gott erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht / daß ewig ist im Himmel. Weilen ihr Leib aber noch in der Verwesung lieget / welcher in der Auferstehung wiederumb mit derselben vereinigt und dem herrlichem Leibe Christi gleichförmig werden soll / auff daß GOTT so wohl an ihrem Leibe als in ihrem Geiste ewig verkläret und gepriesen werde? Folget nothwendig / daß sie dann erst auff das Beste und vollkommenste mit dem Bilde Gottes ersättigt werden sollen / wann sie in der Auferstehung der

Heb. 12, 13.  
2 Cor. 5, 1,



der Todten erwachen. Und dahingehet auch die Meinung etlicher alten Lehrer / wann sie sprechen / daß die Seelen vor dem jüngsten Tage nicht können zu dem vollen Anschauen Gottes / sondern solches bis auff den Tag verschoben bleibe / und daß die von dem Leibe abgesonderte Seelen bis daran / und daß dieselbe in der Auferstehung wiederumb mit ihren Leibern vereiniget werden / nur die Vorgerichte der Himmlischen Malzeit schmecken und genießen. Wie dann dieses eine Sache ist deren unser Gewissen nach gesundem Urtheil / nicht allein Beyfall geben kann? Sondern die auch mit der Ziemlichkeit Gottes / in Ansehung seines Rechts und Reichthums seiner Gnade / die Er seinen Kindern alsdann erweisen wird / am besten übereinstimmt. So daß unser Sprecher mit vollem Nachdruck und in lebendiger Hoffnung sagen kann: Ich will satt werden von deinem Bilde / wann ich erwache.

Ist es dann ein großes Vorrecht der Kinder Gottes / daß sie umb der Verdienste Christi Willen und Krafft seiner Gerechtigkeit / das Antlitz Gottes hier in Gnaden anschauen können? Was meinen wir daß es vor ein Vorrecht sey / wann sie einmahl vom Tode erwachen / und umb dieser Gerechtigkeit willen ewig mit dem Bilde Gottes ersättigt werden? O unermeßlicher Reichthumb und unbegreifliche Glückseligkeit / die noch kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret und GOTT bereitet hatt allen denen die ihn lieben! Dessen trösten sie sich in allen ihren Nöthen / darüber freuen sie sich mitten in ihrer Traurigkeit. Und darumb zu allen Zeiten können die Gläubige diese herrliche Worte unserm Sprecher

Vide Calvin.  
in Psycho  
pannuchia, Et  
adversus Li-  
bertinos c. 22.  
& Lib. 4. §.  
I & Phil. 1.  
6. & Heidan,  
part. 2. corp.  
Theol. de ho-  
minis novis-  
simis.



Imple-  
mentum  
hujus  
Prophe-  
tia.

abborgen / ihrem Gewissen zueignen und damit dieselbe aufrichten. Besonder war daß der ersten Christen Trost / welche von Jüden und Heyden so jämmerlich verfolgt wurden. und wann wir von deren Zustand uns ein Denck-Bild machen ? mögen wir füglich gläuben / daß dieselbe hier als ein einzelner Mann redend eingeführet werden. Dann weilen sie sich von allem nicht **GOTT** eitelm Dienst / und allem Schatten Mosis abgekehret / **GOTT** allein in Christo und in dessen Gerechtigkeit im Geist und Wahrheit dieneten ? mußten sie ihrem Heyland das Kreuz nachtragen und erfahren / daß man nicht anders als durch viel Kreuz und Trübsal in das Reich **GOTTES** eingehen könne. Nichts bliebe ihnen übrig / als ihr Glaube und Hoffnung auff den lebendigen **GOTT** gegründet / der Zuversicht / daß er sie nicht allein in diesem Leben bey der Wahrheit und Gottseligkeit erhalten ? Sondern auch wann die Tyrannen und Verfolger sie des Zeitlichen Lebens beraubeten / endlich von **GOTT** eine selige Auferstehung zu erwarten hätten und dann beständig des ewigen Lebens theilhaftig werden solten.

Zueignung.

Daß wir doch alle / diesem Göttlichen Sprecher nachfolgen möchten / der uns in diesen Worten den rechten Weg und Weise vorstellet / wie wir dermahleins zur vollen Gemeinschaft und Genießung **GOTTES** gelangen können ! Welche allein darin besteht / daß man in diesem Leben das Antlitz **GOTTES** in Gerechtigkeit schauet und mit geheiligtem Ernst und Eifer dem wahren Gottesdienst nach Seel und Leib beständig ist zugethan. Er entdecket uns die Ursache / warum bunter der menge der Menschen so wenige gefunden werden / die sich einer seligen Auferstehung und ewigen Lebens zu



zu getrösten und zu erfreuen haben/ welches nirgend anders als daher entstehet/ weil sie des rechten Weges fehlen und zu dem Ende die rechte Urjach und Mittel nicht ergreifen. Die meiste Menschen bedencken nicht/ daß G<sup>o</sup>tt in diesem Leben schauen/ mit jenem Leben so genau verknüpfet sey/ daß eines von dem andern nicht getrennet werden könne/ und daß wo das eine nicht gefunden wird/ das andere von G<sup>o</sup>tt nicht geschencket werde? Die Begierde ist wohl bey allen/ daß sie nach diesem Leben gern möchten selig seyn/ aber die wahre Gottseligkeit wodurch man darnach trachten muß/ wird bey den wenigsten gefunden. Sie wollen wohl in das Allerheiligste/ aber nicht durch das Heilige eingehen/ da man doch durch keinen andern Weg/ als durch dasselbige dahin gelangen kan. Ich will nun von denen nicht sagen/ die draussen sind und nicht zu der wahren Kirchen gehören/ welche des H<sup>o</sup>errn Antlig darumb nicht schauen können/ weil sie von der Erkantnuß seiner Wege ganz entfernet seynt/ auch der wahren Gerechtigkeit ermangeln/ wodurch man allein zu G<sup>o</sup>tt nahen und ihme kan gefällig seyn. Solche alle leben als ohne G<sup>o</sup>tt in dieser Welt/ ihr Gottesdienst ist eitel und ihre Hoffnung vergebens.

Daß ist wohl am meisten zu beklagen/ daß in der äusserlichen Kirchen selbst/ so wenige gefunden werden/ die unserm Göttlichen Lichter nachfolgen und dessen vorgeschriebene Methode halten. Anständige/ wann ihr mitt mir das Thun und Leben der meisten Bekenner des Evangelii erwegen wollet/ wo finden wir derer viele/ die recht bekümmert seynd das Antlig G<sup>o</sup>ttes zu schauen wie es gebühret?



ret? wo ist die Ehrerbietung vor dem hohen und erhabenen GOTT? Wo die heilige Furcht und das Zittern vor der grossen Majestät? Es seynd der Gottlosen viel/ welche in ihrem Herzen sagen: es ist kein GOTT/ und denselben in allem ihrem thun für nichts achten und denen nachsprechen welche sagen: Weiche von uns/ an der Erkänntnuß deiner Wege haben wir keinen gefallen; Wer ist der Allmächtige daß wir ihm dienen solten und was hilffts uns daß wir seinem Nahmen anrufen. Trogige Pharaones, Sanheribs, stolze in Zion/ die so weit von der Selbst-Verläugnung seynd/ daß sie in ihrem eigenen Staub und Asche sich zu beschauen/ durch ihre verkehrte Einbildung zumahlen abgehalten werden. Und da das **Antlig Gottes** in dessen Tugenden und Wercken bestehet/ die so herrlich in Christo herfür leuchten/ wo ist doch die Begierde solche Dinge auff eine geheiligte Weise zubeschauen/ damit man sie nicht allein verstehen/ mit Hochachtung erwegen/ darin sich ergößen; sondern auch dem grossen GOTT über solchem Reichthumb/ dem Sünder in Christo erwiesen/ Preis und Ruhm abstatten möchte? Wann David spricht: **Groß seynd die Werck des Herren/ wer ihr achtet/ hat eitel Lust daran/ so müssen fürwar wenige dieser Zeit gefunden werden/ die selbige achten und betrachten/ weilen der Eiffer dazu erloschen und diese Lust und Begierde so wenig gefunden wird.** GOTT entdecket uns sein Angesicht in seinem Wort/ darin zeigt Er uns seine Gestalt/ wie heilig und gerecht Er sey und wie wir seyn müssen/ wann Er uns nicht mit dem Feuer seines Zorns verzehren/ sondern in Gnaden be- gegnen solle. Wann wir aber an die erschrockliche Unwissenheit so vieler Nahm Christen denken und an die



die mehr denn Ägyptische Finsternuß und Blindheit die in ihnen gefunden wird und daß sie noch keine Lust haben zu den Geheimnissen des Glaubens und die Finsternuß mehr / als das helle Licht des Evangelii lieb haben / schauen dann solche wohl das Angesicht Gottes ? Können solche seiner Gemeinschaft und Gnaden theilhaftig seyn ? Der HERR / spricht Elaias, siehet den in Gunst und Gnade an / **der sich fürchtet für seinem Wort** / die dan solches nicht thun und im Gegentheil sein Wort verachten / stehen nothwendig noch unter dem alten Fluch und Zorn. Sie mögen zwar in der eusserlichen Kirchen seyn und mit ihrem Munde Herr Herr sagen / aber in dem innern Heiligtumb / in der unsichtbahren Kirchen / da der Herr mit seinem Angesicht unter den Gläubigen gefunden wird und denen sich offenbahret ; Werden diese Menschen nicht gefunden. Was solte nicht für ein Verlangen / hungern und dursten nach dem Herren Jesu und seinem Verdienst unter uns gefunden werden / weilen er doch der Engel des Angesichtes Gottes ist / in welchem und durch welchen mann den Vater siehet und ohne denselben niemand GOTT schauen kann ? Aber ich versichere / daß die wenigste sich recht nach Christo umbsehen. Auf eine historische Weise bekennen Ihn wohl alle / die in seinem Nahmen getauffet seynd / aber das ist noch weit von dem seligmachenden Glauben / der stets den treuen Heyland beschauet / sich auff Ihn gründet und sich in guten Wercken fruchtbar und lebendig erweist.

Möchte ich euch doch alle / die ihr in solchem Stande lebet überzeugen ! Sünder und Gottlose / daß ihr noch bedencken woltet was zu eurem Frieden dienet. Eu-



er Zustand ist der gefährlichste und muß ich euch offenherzig sagen / daß ihr auff solche Weise nimmermehr zum **Schauen Gottes** weder hier in Gnaden / noch dort in Herrlichkeit gelangen könnet. Der Herr verbirget sein Antlitz vor euch. Alle eure Hoffnung von Gnade / ist nur Einbildung und Betrug des Herzens / sie bestehet auff einem Sand-Grund und alles was ihr darauff bauet wird einmahl zu eurem Verderben zu Boden fallen. Ihr habt auch keine Macht und Recht zu dem Lieblichen Anschauen Gottes; Dann ihr suchet es nicht in der **Gerechtigkeit** des Glaubens / ihr habt den Hn. Jesum damit nicht ergrieffen / ohne welchen Gott keinen Sünder zu sich lassen / sein freundlich Angesicht nicht über ihn leuchten und seiner theuren Güter nicht theilhaftig machen kann. Ihr lebet ohne sein Bild / ohne wahre Heiligkeit. Unrein ist euer Herz und Gewissen / fleischlich und gottlos euer Wandel. Hergesegen ist Gott heilig / Er will geheiligt werden durch die so zu Ihm nahen / und darumb bezeuget Er uns / daß ohne Heiligung Ihn niemand werde schauen können. Habt ihr aber hier kein Theil an Gott und schauet Ihn hier nicht in der kurzen Zeit der Gnaden? Wie werdet ihr Ihn schauen können in der Ewigkeit? Dencket doch Sünder / was es mit euch seyn werde / wann die Zeit euers Abscheids vorhanden ist / wann Leib und Seel verschmact und ihr gegen euren Willen und Dank in die Ewigkeit müßet / weß Rathes dann vor dem zornigen Gott / vor dem gerechten Richter / der sein Antlitz kehret gegen die so Böses thun / daß Er sie vertilge? Gerraueht ihr / vor demselben zu-

er-



erscheinen ohne die wahre Gerechtigkeit und Erneuerung des Herzens? Dann gehet euer Leib der Sünden zwar in die Verwesung und zeitlichen Tod/ dieser Todt aber/ kann euch kein süßer Schlass seyn/ sondern muß zu eurem Verderben gereichen/ da indessen eure Seele bereits von Gott gerichtet und in das ewige Wehe verwiesen wird. Aber daß es das alles wäre daß über euch kommen wird? Sündler! Ihr gläubet ja/ eine Auferstehung der Todten/ beydes der Gerechten und Ungerechten? Ihr glaubet ja/ daß so wohl etliche zu ihrer ewigen Schmach und Schande / als andere zu dem ewigen Leben aufstehen werden? Gedencet doch / was es euch vor eine entsetzliche Stimme seyn werde wann es heißen wird: Ihr Todten stehet auf und kommet zum Gerichte. Welche Stimme den Nachdruck haben wird/ daß ihr aus euren Gräbern hervor tretet und vor eurem Richter werdet erscheinen müssen. Aber dann wird Er euch verdammen / Er wird euch ein Bettler zu Lohn austheilen und sprechen: Gehet weg von mir ihr Verfluchte in das Höllische Feuer / daß bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Und seyd versichert / ist euer durch den Zeitlichen Tod von dem Leibe abgesondeter Geist bis daran von dem Angesichte Gottes bereits verstorben gewesen? Es wird dann noch in grösserer Masse geschehen nach Leib und Seele. Alle Schalen des Götlichen Zorns werden dann über euch ausgegossen und werdet damit

M

er-



erfüllet und überhäuffet werden / euer **Wurm** wird dann nicht sterben und euer **Feuer** nicht verlöschen bis in Ewigkeit. **Sehet** Andächtige / daß wird das Ende seyn / aller derer / die das Angesicht Gottes allhier nicht gesucht und geschawet haben in **Gerechtigkeit**.

Was düncket euch dann **Zielgeliebte** / wollen wir nicht gern dieser Gefahr entgehen und daß unser Theil nicht mit den Sündern / sondern mit den Gerechten sey? So müssen wir unsern Zustand prüfen / unsere Herzen auf unsere Wege setzen und genau zusehen welcherley dieselbe erfunden werden. Darumb frage ich euch meine Allerliebsten / seyd ihr bereits in dem Schauen Gottes begriffen? Traget Ihr **Be-gierde** nach seinem Angesicht? Ist daß Euer meistes und bestes Werk / daß Ihr den **GOTT** wie Er sich in seinem Wort geoffenbahret hat recht erkennen wolt? Habt Ihr lust an seinen Wegen / Wercken und Tugenden / besonder wie sie in **Christo** herfürleuchten und durch denselben seynd entdeckt und ausgeführet worden? Thut Ihr daß mit rechtem Ernst / Eysser und aufrichtigkeit? Thut ihr es mit Beständigkeit / dergestalt daß Ihr mit erleuchteten Augen des Verstands diese Geheimnisse ohne Unterlaß betrachtet und Euch nicht zu eiteln und sündlichen Dingen hinwendet? Ist Euch wohl etwas liebers / als das Antlitz Gottes in **IESU Christo**? Habt Ihr darin Eure Vergnügung / Trost und Freude? Trachtet Ihr in diesem Gesichte täglich zu zunehmen durch die Gnade? Und weilen dazu niemand gelangen kann / als durch die Gerechtigkeit Christi im Glauben ergrieffen / was saget euch hiervon  
Euer



Euer Herz und Gewissen? Ist Jesus euch alles? Bauet Ihr und trauet mit Verleugnung Euer selbst/ allein auff sein Verdienst und Gerechtigkeit? Hungert und durstet Euch darnach im Glauben? Seyd Ihr heilig/ wie der HERR heilig ist/ und dienet Ihme im Geist und in der Wahrheit? O wohl Euch! Euer Heil ist dann groß und stehet in der Gnade. Der HERR wird sein freundliches Angesicht Euch offenbahren und leuchten lassen/ Er wird Euch seine Geheimnisse entdecken/ seiner Gnade versichern/ in seinem Licht das Licht euch zeigen und Eure Herzen dabei bewahren durch seinen Geist. Und wie könnt ihr Euch dann nicht in Ansehung des zukünftigen erfreuen? Was liegt daran/ ob Ihr schon noch vielen Trübsahlen und Verfolgungen unterworfen seyd? Sie seynd nicht werth der Herrlichkeit/ die an Euch noch offenbart werden solle. Was kann der Tod Euch schaden? Er befördert nur eure Glückseligkeit. Dem Leibe nach/ ist er euch ein süßer Schlaff/ dann ruhet er von aller mühseligen Arbeit/ Er lieget und schläfft mit Frieden als in seiner Kammer/ da indessen eure Seele seyn wird unter den vollkommenen Heiligen vor Gottes Angesicht. Und hat sie schon noch nicht alles was sie erwartet/ so geneuht sie doch dann so viele Glückseligkeit/ als sie in solchem Stande begehren kann. In Betrachtung dessen Ihr in heiligem Verlangen sagen könnet: **Ich habe lust abzuschneiden/ aufgelöset zu werden und bey Christo zu seyn/ welches mir viel besser währe.** Aber was wird es dann seyn/ wann eure sterbliche Leiber an jenem Tage so selig aufwachen und mit euren Seelen vereiniget/ zur ewigen Unsterblichkeit auffstehen werden? Zu dem



Ende erwarten wir ja unsern Heyland aus dem Himmel / daß er unsern nichtigen Leib verkläre und seinem verklärten Leibe ähnlich mache? O seliger Tag und Stunde darnach wir billig verlangen! dann werdet Ihr über dem Staube stehen / in eurem Fleische euren Goël sehen / Eure Augen werden Ihn schauen und kein Frembder. Dann werdet ihr den HErrn sehen wie er ist und seine Herrlichkeit die Ihm der Vatter gegeben hat / Ihr werdet Ihn sehn / nicht in einem Spiegel oder tunkeln Wort / sondern von Angesicht zu Angesicht / nicht ein Theil oder Vor-schmack der Himmlischen Herrlichkeit? Sondern die ganze Fülle derselben wird euch dargereicht werden. Allezeit wird euch in der Stadt Göttes und dem Jerusalem / daß von oben ist etwas neues dargereicht werden / worin Ihr die Freundlichkeit des HErrn schmecken könnet und empfinden / wie unermäßig die Güter und Wohlthaten seyen die uns Christus mit seiner Gerechtigkeit verdienet hat. So tröstet Euch dann / Vielgeliebte / mit diesen Worten untereinander. Stärcket euch hiemitt / wan der HERR durch den zeitlichen Tod auch über eure liebste Pfände gebeut und sie dadurch von euren Augen und aus eurer Gesellschaft weg nimbt. Welches ich noch ins besonder zu den Hochbetrübten sage / deren Herzen durch den gegenwärtigen und schmerzlichen Todesfall so sehr verwundet worden. Glaubet ihr nicht / daß Unsere in dem HErrn verstorbene Matron und Mitschwester daß Angesicht des HErrn Ihres Göttes mit



mit dem Augen ihres Glaubens gesehen habe? Hat Sie es auch nicht mit Beständigkeit gethan am dem Ende Ihres Lebens? Da sie Ihre Seele Ihrem getreuen Schöpffer anbefohlen und gesuffhet hatt daß Sie des Herren Angesicht in Herrlichkeit bald schauen möchte? So mäsiget dann eure Trähnen/ seyd stille dem Herren und dencket: Die hier des Herren Angesicht schauete in Gerechtigkeit/ die Ihm in Furcht diene-  
 nete ihr Leben lang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ wird nun ersättigt mit dem Bilde Gottes. Die Ihren Bundes GOTT verherrlichte hiemeden auf Erden in Unvollkommenheit/ thut es nun ganz vollkommen für seinem Angesicht. Nun hat sie es überwunden und gesieget in dem Blut des Lambs/ darumb hat GOTT auch die Trähnen abgewischt von Ihren Augen/ Sie stehet für seinem Stuhl und dienet Ihm in seinem Himmlischen Tempel. Ist Sie dann gleich aus unsern Augen weg und siehet Sie nicht mehr unser Angesicht? So schauet Sie doch etwas bessers/ an statt der sichtbahren Dinge/ die unsichtbahre Herrlichkeit/ an statt der Geschöpfe den Schöpffer selbst/ das Bild des unsichtbahren Gottes und den Glanz seiner Herrlichkeit. Was bey ihr sterblich war / ist zwar gestorben / aber das unsterbliche lebet in GOTT. Auch wird Er Ihr sterbliches wieder aufwecken / auff daß Sie mit Uns und Wir mit Ihr alsdann satt werden von dem Bilde Gottes in Ewigkeit.

Hochbetrübe Herzen/ wann Ihr auf diese Weise mit euren Gedanken umgeheth/ werdet Ihr nicht allein über eurem Verlust reichlig getröstet werden? Sondern



es wird euch auch ansetzen und einen heiligen Eifer erwecken/ eben denselben Weg einzuschlagen/ wie uns der heilige Lichter alhier vorgeschrieben hat. Welches ich dann nicht alleine euch/ sondern zugleich allen die bey dieser Trauer Gelegenheit versamlet seynd/ auff daß nachdrücklichste angepriesen haben will. Ach wendet doch eure Augen ab/ von allem was nichtig und vergänglich ist und richtet sie allein zu dem Herren euren Gott. Moses hielte sich an den/ den Er nicht sahe ob sehe Er Jhn. Paulus spricht von sich und andern Heiligen: Die wir nicht sehen auff das Sichtbahre/ sondern auff das Unsichtbahre/ dann was sichtbahr ist/ das ist Zeitlich/ was aber unsichtbahr ist/ das ist ewig. Diesen und andern Heiligen müssen wir in aller Treue und Aufrichtigkeit nachfolgen/ und wir werden sehen/ daran uns in diesem Leben genügen kann; den unsichtbahren Gott Vatter/ Sohn und Heil. Geist/ in seiner Weißheit/ Wahrheit/ Heiligkeit und Gerechtigkeit/ wie er Sich in der Seeligmachung des Sünders durchs Evangelium offenbahret hat. Wir werden dann stehen in seinem Heiligthumb und Jhn darüber loben und preisen. Und wann wir also in dieser Gnadenzeit ihn erkant und seinem Rath gedienet haben? können wir uns daher versichert halten/ daß wir Jhn gleichfals sehen werden in dem ewigen Leben zu unsere Seeligkeit. Müssen wir hier noch oft seuffzen und sagen: Wann werde ich dahin kommen daß ich dein Antlitz schaue? Am Ende unsers Lebens wird diese Begierde gestüllet und erfüllet werden/ dann werden wir  
in



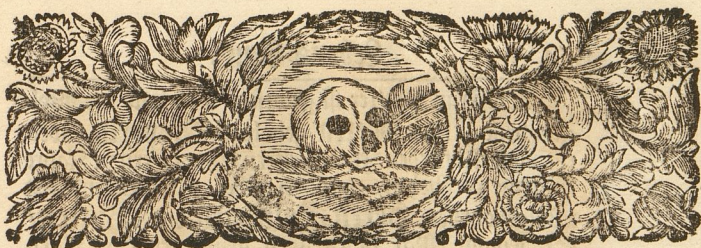
in dem Himmlischen Jerusalem von und bey Gott Dinge sehen/ die wir hienieden nicht schauen noch begreifen könnten/ auch uns so nicht offenbahret waren/ wozu uns selbst der Zeitliche Tod den Weg bahnen und die Thür eröffnen müssen. Bis wir am Ende der Zeit/ in einer seligen Auferstehung/ mit einander satt werden von dem Bilde Gottes/ satt von dem Himmlischen Manna/ angefüllet von Himmlischen Gütern und Früchten der Gerechtigkeit/ die uns Jesus verdienet hat/ worüber wir den Drey-einigen GOTT mit allen seinen Heiligen ewig preisen und sagen werden: **Heilig heilig heilig ist der Herr Sebaoth.** Ihme sey Ehre und Preis in Ewigkeit  
Amen.











## Lebens-Lauff.

**W**as anbelanget das Herkommen / den Christlich geführ-  
ten Wandel / und das Abssterben der Weyland Wel-  
gebohrnen / nun mehro in **G**ott ruhenden Frau **R**egierungs-  
**R**äthin. So ist Sie den 20ten Jan. des 1679. Jahres in der  
Käyserl. Freyen Reichs- und Ansee Stadt **B**remen / von vor-  
nehmen Eltern gebohren / den 4ten Feb. darauff / durch die  
Hess. Lauffe / der Christlichen Kirche einverleibet / und Ihr  
der **N**ahme **B**esche **M**argaretha / gegeben  
und beygelegt worden.

**I**hr Herr Vater ist gewesen / Weyland der  
Wolgebohrne / **H**err **H**erman **W**achmann  
von **C**ronou ein gelährter und geschickter  
**M**ann / welcher aber in der Blüth seiner Jugend da  
Er kaum in das 34. Jahr seines Alters getreten / und  
die in **G**ott ruhende Frau **R**egierungs-Räthin nur  
3. Monat alt gewesen / verstorben.

D

Die



Die Frau Mutter ist gewesen / Weyland die Wohlgebohrne **Frau Metta** gebohrne **Meyerin** / welche nach Absterben Ihres erstern Ehe-Herrn 7. Jahre Wittwe verblieben / nachhero aber an Weyland den Wohlgebohrnen **Herrn Goldhard** von **Gutten** / Er. Königl. Maj. in Preußen gewesenem Hof-Rath und Geheimen Krieges-Secretarium verhehliget worden.

Der Groß Vater von des Vaters wegen ist gewesen / Weyland der Wohlgebohrne **Herr Johannes Wachmann** von **Cronou**, des gewesenen Herrn Bürgermeisters zu **Bremen** **Hermanns Wachmanns** einziger Sohn / welcher durch seinen Fleiß / welchen Er auf unterschiedlichen Universitäten angewendet / und vieles Reisen / so Er in **Deutschland** / **Holland**, **Engeland** / **Frantreich** und **Italien** gethan / Sich dergestalt geschickt gemacht / daß Er / so bald Er wieder nach Hause gekommen / zum Professore Juris beruffen / nachhero zum Syndico der **Stadt Bremen** erwehlet / und in vielen Verschiedungen / an Käyserliche Chur-Fürstliche und andere Höfe gebrauchet worden; Als Er auch als gevollmächtigter Abgesandter der **Stadt Bremen** absolutio-nem a Banno zu **Regensburg** gesucht / so hat Er bey der Reichs-Versammlung / sich dergestalt wol ausgeführet / und beliebt gemacht / daß die damahls regierende Käyserliche Majest. **Ferdinand** aus eigener Bewegung denselben zu Ihrem Rath gemacht / und Ihn /



Ihn / und seine Descendenten in den Reichs-  
Adelstand erhoben.

Die Groß-Mutter von des Vaters wegen ist  
gewesen **Metta Surbecken**

Der Groß-Vater von der Mutter wegen / ist ge-  
wesen Herr **Heinrich Meyer** / ein fürtrefflicher  
Juris Consultus, und ältester Bürgermeister / der  
**Stadt Bremen** / welcher seiner guten Qualitäten  
halber / sich bey der Stadt auch sehr beliebt / und meri-  
tirt gemacht.

Die Groß-Mutter von der Mutter wegen ist ge-  
wesen / **Besche von Rehden**.

Man hält vor unnöthig mehr Vor-Eltern anzu-  
führen / weil bekant ist / daß dieselbe aus denen vornehm-  
sten Familien, der **Stadt Bremen** entsprossen /  
welche von undendlichen Jahren / in der gedachten  
Reichs-Stadt **Bremen** / Rath und Regiment  
gewesen.

Nachdem nun die Seel. Frau Regierungs-Räth-  
tin / von denen vorbesagten Eltern an das Licht der  
Welt gebracht worden / so hat Ihre Seel. Frau Mut-  
ter an Ihrer guten Erziehung nichts erspähret / und  
Ihre grössste Sorgfalt / dahin gerichtet / daß Sie in  
der Furcht Gottes / und zu allen Ihren Stand zie-  
henden Tugenden und Wissenschaften angeführt  
würde.



Diese sorgfältige Erziehung / ist auch durch Gottes Gnade / an Sie nicht unfruchtbar gewesen / dann Sie hat nicht alleine / die ihr anständige Qualitäten und Geschicklichkeiten / durch unermüdete Übung mit sonderbaren Fleiß erlernt / sondern sich von Jugend auf der Gottes Furcht / und aller anständigen Tugenden beflissen.

Als Sie zu ihren Jahren gekommen / so hat Ihr tugendhafter Wandel / Ihre ehrbare Sitten / und Leutseligkeit / Sie dergestalt berühmet und beliebt gemacht / daß der damalige Hof- und Alt-Märckischer Quartal Gerichts-Rath / auch geheimer Archivarius, nunmehr Königl. Preußl. Neumärckl. Regierungs Consistorial auch Alt-Märckischer Quartal Gerichts-Rath / jezo höchst-schmerzlich betrübter Herr **Wittwer Hermann von Recke** dadurch bewogen worden / eine Eheliche Neigung auf Sie zu werffen / und ist Sie mit vollkommener Einwilligung Ihrer nunmehr Seel. Frau Mutter / und Herrn Pflege-Vaters / durch eine öffentliche Eheverlöbniß Ihm versprochen / und den 4. Nov. 1697. in Berlin / durch Ihre Hochwürden den Herrn Bischoff *Benjamin Ursinum* von Bähr anvertrauet worden.

Beysolcher Ehe / worinnen Sie beynabe 13. Jahr in beständigem Vergnügen / so viel die unvollkommene Zeitlichkeit zu läffet / bey einander gelebet / wäre nichts auszusetzen / als daß diese irdische Glückseligkeit so enge eingeschrenckt gewesen / und daß das Band einer so liebreichen Uebereinstimmung und Vertraulichkeit Zweyer so fest verbundener Gemüther durch des Himmels Verhängniß so bald zerrissen. Doch hat der allgenugsahme Grund-



Grundgütige GOTT bey wärendender Ehe Sie mit 6. Kindern/ als nemlich 3. Söhnen und 3. Töchtern gesegnet/wo von die eine Tochter *Dorothea Sophia* der Seel. Frau Mutter/ in die unendliche Freuden volle Ewigkeit vorgegangen.

Was nun der Seel. verstorbenen Frau Regierungs-Nähtin Leben und Wandel betrifft/ so ist bekandt/ daß Sie von Jugend auff GOTT von Herzen gefürchtet/ weltliche Eitelkeit nicht geliebet/ Sie ist im Creuz und Unglück geduldig gewesen/ im Blick aber hat Sie sich nicht erhoben/ Ihren Ehe-Hrn. und jesu hochbetrübtten Herrn Wittwer/ hat Sie aufrichtig treulich und von Herzen geliebet/ Ihrer Haushaltung wol vorgestanden/ Ihre Kinder in der Furcht und Erkantnuß Gottes auferzogen/ den Armen gerne guts gethan/ und mit Jedermann schied- und friedlich gelebet/ dannenhero auch Ihre Conuersation, von Ehr- und Tugend-liebenden Gemüthern jederzeit hoch- und werth gehalten worden. Und weil solches denen meisten allhier Anwesenden selbst bekandt ist/ so hat man es nur mit wenigen Worten berühren und der Seel. Verstorbenen/ mit gutem Bedacht und Vorsatz nicht mehrern Ruhm/ als Sie in der That meritiret hat/ in der Grube beylegen wollen; Und obgleich Ihre Tage wie ein Stroh in geschwinder Eyle vorbeÿ geflossen; So wird doch Ihr löbliches Andencken von der Hinfälligkeit der Zeit nicht getilget/ sondern in Ihren hinterlassenen Kindern wieder lebendig werden und von Zeit zu Zeit mehr anwachsen.

Was Ihre Kranckheit betrifft/ so ist Sie anfangs mit Seiten-Stecken Rückenschmerzen/ und Magen-Drü-



cken/überfallen worden/wobey sich nachhero das hitzige-Fieber Hertzens-Angst und andere schmerzhaftte Zufälle hervorgethan. Man hat zwar alle Menschliche Hülfss-Mittel gebrauchet/es hat aber die von dem Königl.Hof-Medico Herrn Doctor *Stofchio* und dem Physico des Königbergischen Crenses Herrn Doctor *Pratorio* vorgeschriebene Arzenei nicht anschlagen wollen/sondern der Ubrheber aller Dinge/der Tod und Leben in Händen hat/hat Sie bald volkommen gemacht/und Sie nach seinem unerforschlichen Rathschluß/nachdem Sie 3. Wochen frantz gewesen/durch einen sanfften seel. Todt am 3<sup>ten</sup> dieses des Morgens um 3. Uhren aufgelöset/und zu sich in die ewige Freude aufgenommen/nachdem sie 31 Jahr 7. Monat und 15. Tage/in diesem müheseligen Leben gewallet.



Im Jahr 1708. den 15. Tage im Monat August.



Die Seeligkeit  
Derer / die in dem T. Erren sterben.

Apocalyp. 14, v. 13.

In einer *Ni 230*

**Trauer-Rede**

Bev Beerdigung

Der Wohlgebohrnen Frauen

**Gesche Margaretha**

von Necke /  
gebohrnen Nachmannin  
von CRONAU,

vorgestellet

von

**Christian Friederich URSINUS.**

---

Cüstrin /

Druckts Gottfried Heineichen / Kdn. Preußl. Neum. Neg. Buchdr.



Die Geschichte  
des Reichs in dem letzten Jahr

Apocalyp. 14. v. 13.

zu lesen

Im Jahr: 1713

der Regierung

des Königs Friedrich I.

Die Geschichte  
des Reichs in dem letzten Jahr

von  
Friedrich I.

geboren den 1. August 1688

von  
CROON

verfasset

von

Christian Friedrich URZEL

Leipzig

Verlag des Buchhändlers, bey dem die Bucher







Hochgebietende und  
Hochgeehrteste Herren.

**I**r trauren billich über unsere  
Todten. Das Wort Gottes  
befiehet es uns / und die Heiligen  
gehen uns mit ihrem Exempel vor.  
Ich wil nichts sagen von Syrach,  
welcher cap. 38 / 16 / 17. spricht :  
Mein Kind wenn dir einer stirbt / so beweine ihn zc.  
Du solt bitterlich weinen / und herzlich betrübt seyn.  
Der Prophet Elaias merckt es an als ein Kennzeichen  
böser Menschen / es nicht zu Herzen nehmen / wenn der  
Gerechte umbkommt. Cap. 47 / 1.

Abraham hatte viel Wiederwertigkeiten ausgestan-  
den und die Schrift sagt nirgends daß Er darüber ge-  
weinet. Aber da seine Sarah gestorben / beweinete Er  
Sie. Gen. 23 / 2. Als Jacob verbliehen / fiel Jo-  
seph



seph auf sein Angesicht und weinete Gen. 50/ 1. Und der unendlich mehr ist als alle Heiligen / Jesus Christus weinete bey dem Grabe Lazari so daß auch die Juden sagten : Siehe / wie hat Er ihn so lieb gehabt! Joh. 11/ 36.

Hey dem Ezech. am 24. verbeut zwar GOTT dem Propheten über den Tod seines Weibes zu trauern. Du Menschen-Kind / spricht Er / ich will dir deine Augen-Lust nehmen durch eine Plage. Aber du solt nicht klagen / noch weinen / noch eine Thränen lassen. Allein GOTT verbeut Ihm nur öffentlich zu klagen. Heimlich / sagt Er / magst du seuffzen. Zu dem mußte der Prophet dem Volck zum Fürbild dienen / daß sie thun würden müssen / wie Er gethan / wenn GOTT der HERR sein Heiligthum / die Lust ihrer Augen / würde entheiligen lassen. v. 21.

Gleich wie nun das Wort Gottes uns befehlet und erlaubet über unsere Todten zu trauern ; Also setzt es auch unserem Trauern gewisse Maß / Zeit und Schranken wenn der heilige Apostel Paulus sagt : Wir sollen trauern nicht wie die andern die keine Hoffnung haben. Diese andere / οἱ λοιποὶ waren die Heyden / wie sie dieser selige Apostel eben also abmahlet Eph. 2/ 12.

Und wie trauerten dieselbe ? Auf eine unmäßige Weise. Sie schnitten ihre Haare ab / stachen sich Mahle / bestellete Klag-Weiber / verbrandten gar ihre Todten. Deut. 14/ 1. So müssen die Christen auch nicht trauern / denn wir haben Hoffnung / eine ganz gewisse Hoffnung von dem seligen Zustand der Seelen nach dem Tode / von der herrlichen Auferstehung unserer Leiber. Wir trauern auch nicht eigentlich über



unsere seelige Todten / sondern erfreuen uns daß sie ihren Lauff glücklich vollbracht / den Kampff gekämpft / die Sünde abgelegt / alles Elend überstanden; Wir erfreuen Uns über Ihren Sieg. Wir trauern denn recht zu sagen über uns / daß Wir Ihrer Gegenwart beraubet seyn müssen / durch welche Wir zur Gottesfurcht aufgemuntert in Unfern Angelegenheiten getröstet worden / und daß Wir nun entbehren müssen des Guten / daß Uns GOTT der HERR durch Sie erzeiget. Es wäre auch Unrecht daß Wir betrauern wolten solche / von welcher eine Stimme vom Himmel spricht :

**Seelig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an. Ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von Ihrer Arbeit / denn Ihre Werke folgen Ihnen nach.**

Diese Worte rufft eine Stimme vom Himmel / das ist / eine Himmlische Stimme. Umb so viel weniger dürfen Wir denn an der Wahrheit dieser Worte zweiffeln / weiln vom Himmel nichts als Wahrheit kommet. Sie spricht zu Johanne, schreibe: Was geredet wird / wird leichtlich verfälscht und vergessen. Aber was geschrieben / ist geschrieben. Und was die Stimme sagt / das spricht auch der Geist / der Heilige Geist / der Johanni dies alles geoffenbahret / damit auch allhier auf zweyer Mund alle Wahrheit bestehe.

Es ist eine Materie zu deren eigentlichen Abhandlung viele Zeit erfordert wird / ich will euch aber den



Inhalt derselben nur kürzlich vor Augen stellen. Gebet Achtung die Stimme redet.

1. Von Todten die in dem HErrn sterben.
2. Sagt sie: Daß sie seelig seyn / und zwar von nun an.
3. Zeigt sie: Worinnen ihre Seeligkeit bestehe.

οὐκ ἔστιν



I.

**D**ie Stimme redet von Todten Alle Menschen müssen sterben / und das umb der Sünde willen. Diese hat den Tod allen Menschen über den Hals gezogen. Es ist durchaus falsch / wenn etliche sagen: Der Mensch wäre doch gestorben / wenn Er schon nicht gesündigt / wenn Er schon nicht von den verbotenen Früchten gegessen hätte. GOTT drohete dem Menschen mit dem Tode / wenn Er das gegebene Gebott würde übertreten. Gen. 2 / 17. Paulus nennt den Todt der Sünden Sold. *ὁ ψῆμα* Rom. 6 / 13. und in dem 5 cap. 1 / 12. zeigt Er Uns / warumb und wie der Todt über alle Menschen gekommen.

οὐκ ἔστιν  
αὐτοὶ τῆς  
τῆς

Allein / ob schon alle Menschen sterben / so sterben sie doch nicht alle auf eine gleiche Weise / und drum redet unsere Stimme von solchen die in dem HErrn sterben.

Durch



Durch den HErrn wird hier verstanden Unser HERR und Heyland IESU CHRISTUS. Von diesem sagt Paulus: Wir haben einen HErrn IESUM 1. Cor. 8/ 6. In welchen Worten der heilige Apostel weder den Vater noch den Heiligen Geist ausschleust/ sondern nur die Creaturen und erfichtete Götter. Es ist aber CHRISTUS Unser HERR / dieweilen Ihm GOTT die Heyden zum Erbe gegeben / und der Welt Ende zum Eigenthum / Psalm 2. darnach auch weilen, Er sein Volk Ihm mit seinem Bluth erkauftet hat.

In dem HErrn sterben heist vornehmlich umb des HErrn willen sterben. So nennt sich Paulus einen Gefangenen in dem HErrn / das ist / umb des HErrn willen. 1 Eph. 4 / 1. Und so gehen diese Worte hauptsächlich an die Märtyrer und tapferen Blut-Zeugen / welche umb des HErrn und umb seiner Lehre willen Ihr Leben dahin gegeben und Ihr Blut vergossen haben.

Doch ferne sey es von Uns daß Wir die andern Gläubigen wolken ausschließen / diejenigen / die GOTT nicht beliebet zu der Marter-Crone zu beruffen. Sondern Ihr müßet vor gewis halten / daß alle und jede wahre Gläubigen alle und jede wahre Glieder IESU CHRISTI so viel Ihrer sterben / in dem HErrn sterben / so daß es bloß drauf wird ankommen / zu untersuchen / was da heisse in dem HErrn sterben.

In dem HErrn sterben. Ist (a) in wahrem Glauben an den HErrn sterben. Den gleichwie uns der wahre Glaube mit CHRISTO vereiniget / und Uns zu seinen Gliedern machet / so folgt ja nothwendig/

b

dig/



dig / daß alle diejenige / die in dem wahren Glauben sterben / in dem HErrn sterben.

**In dem HErrn sterben** ist (b) in wahrer Gottseligkeit sterben. Dem Wir leben / dem sterben Wir. Die dem Satan leben / die sterben auch dem Satan. Und die Gottselig leben / die dem HErrn Christo leben / ja in denen Christus lebet / die sterben dem HErrn. Rom. 14/7/8.

**In dem HErrn sterben** ist (c) in Anrufung des HErrn IESU sterben. So starb Stephanus. Act. 7/50.

Sehet denn Christen / bis ist in dem HErrn sterben. Und dies sol auch in diesem Leben Unser Sorge / Unsere vornehmste und einzige Sorge seyn / daß auch Wir mögen in dem HErrn sterben. Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben. Hebr. 9. In denen Dingen / die Wir oft thun können / ist das unser Trost / was Wir einmahl versehen / können wir ein andermahl verbessern ; Aber wer bis einmahl übel stirbt / ist ewig verlohren. Man spricht sonst daß ein Mensch nicht könne eines zweyfachen Todes sterben. Aber die außser Christo sterben / sterben gar eines dreyfachen. Des Geistlichen Zeitlichen und ewigen Todes. Da die so in dem HErrn sterben / nur eines einfachen / ja eigentlich zu reden keines Todes sterben. Denn der Zeitliche Tod ist Ihnen ein Schlaf / ein Moses, ein Anfang des ewigen und seligen Lebens.

## II.

Von solchen in dem HErrn sterbenden / spricht unsere Stimme weiter / daß Sie seelig seynd. Durch die



die Seeligkeit wird allhier verstanden alles das Gute/ alle die Herrlichkeit/ deren die Gläubigen in jenem Leben sollen theilhaftig werden. Es ist nicht ohne/ daß es GOTT beliebet seinen Kindern den Vorschmack des ewigen Lebens in diesem Zeitlichen Leben schon mitzutheilen. Ich sage die Gläubigen seynd auff Erden schon selig. Selig in Christo dem Haupte/ selig in der Hoffnung. Doch die volle Erndte dieser Seeligkeit/ den völligen Genuß/ werden sie nach diesem Leben erst überkommen/ wenn sie GOTTES Anlitz werden schauen in Gerechtigkeit/ und satt seyn werden/ wenn sie erwachen werden nach seinem Bilde Pl. 17/15.

Und zu dieser Seeligkeit gelangen die Gläubigen in dem Tode. Ihre Seele wird selig. Sie legt in dem Tode ab alle Unwissenheit und wird erfüllet mit GOTTES Erkänntniß. Was die Rabbinen von Mose/ und den übrigen Propheten sagen: Das diese GOTT durch sehen/ Moses durch einen Spiegel gesehen/ daß wird an unsern Seelen im Tode erfüllet werden. Hier sehen sie GOTT im Spiegel. Dorten von Angesicht zu Angesicht. 1 Cor. 13/12.

Unser Wille wird vollkommenlich gereinigt/ vollkommenlich geheiligt seyn. Wir werden nichts wollen/ als was GOTT will was gut und heilig seyn wird. Auch Unser Leib wird selig in dem Tode. Er legt in dem Tode ab die Sünde/ Er legt ab die Sterblichkeit/ denn aus der Asche und aus dem Staube wird GOTT einen herrlichen und unverweslichen Leib hervorbringen. 1. Cor. 14/ 42/ 43.

Und zu dieser Seeligkeit gelangen die Gläubigen von nun an. Ich weiß wohl daß einige diese Worte verknüpfen mit dem Worte schreibe/ als solte es heißen:



schreibe Von nun an. Wenn wir aber die Worte ansehen in der Ordnung/ wie sie ausgesprochen werden/ so fällt diese Auslegung von sich selbst weg. Alsbald/ alsobald seynd die Gläubige selig/ so bald sie nur sterben. Unser gesegneter Heiland lehrt uns solches an Lazaro. Luc. 16. 22. Dem Schächer Luc. 23/ 43. und Paulus thut dergleichen 2. Cor. 5/ 1.

So dürfen Wir Uns denn vor dem Tode nicht fürchten. Wir dürfen Uns nicht fürchten an einen Ort zu kommen / da wir erst müssen gepeiniget werden mit einer Marter / die der höllischen gleich ist / nur daß sie nicht so lange wäret. Nein der Tod bringet Uns alsofort zur Seeligkeit / die Uns der Vater bereitet / der Sohn erworben / der Geist in uns versiegelt / und die wir durch den Glauben ergriffen.

Es wäre auch Unrecht wann wir die Unserigen betrauren wolten / diejenigen meine ich / welche selig sterben. Erfreuen wir uns doch über dieselbe / wenn sie zu einer irdischen Glückseligkeit gelangen : Solten wir uns denn nicht vielmehr erfreuen / wenn Sie zu der Seeligkeit gelangen ? Zu einer solchen Seeligkeit / welche so wichtig und so groß ist / daß sie von keines Menschen Zunge mag ausgesprochen / und von keines Hertz hier mag begriffen werden.

## III

Endlich so zeigt uns auch unsere himmlische Stimme worinnen diese Seeligkeit bestehen werde. Nämlich in zweyen Stücken. 1. Sie ruhen von ihrer Arbeit

διαπαύσονται ἐν τῶν κέπων αὐτῶν

In der Welt haben die Gläubige keine oder doch wenige Ruhe. Sie haben aufwendig Streit / inwendig Furcht / wie Paulus sagt 2. Cor. 7/ 5. Der Mensch von



vom Weibe geböhren ist voller Unruhe. Hiob. 14. 1. wir werden geböhren in Unruhe / und zur Unruhe. Wie unruhig ist nicht die Seele des Menschen? Unruhig die Gedanken / unruhig die Zuneigungen derselben. Ein jeder Stand hat seine Unruhe / desgleichen ein jedes Alter.

So wenig der Schiffmann auf der See / der Soldat im Streit / die Taube ausser dem Kasten Noahs Ruhe hatte / so wenig finden die Gläubigen hier einige Ruhe.

Wie! sprichst du / haben die Gläubigen hier denn gar keine Ruhe? Und warumb nicht? Ruhe haben sie in Gott / in Christo. Dieser herrliche Heyland rufft alle Gläubigen zu sich und verspricht Ruhe allen denjenigen / die zu ihm kommen. Matth. 11.

Wovon sollen sie denn ruhen? Von ihrer Arbeit. Das Wort *κόπος* bedeutet nicht allein eine Arbeit des Berufes / sondern allerhand Mühseligkeit und Beschwerlichkeit. Und deren haben die Gläubige eine grosse Zahl.

Beschwerlichkeit macht ihnen die Sünde Pl. 48/4. seq. der Satan. 1 Pet. 5/8. die Feinde. Pl. 9/ Die Kranckheiten wenn ein Hiob muß klagen: Elendne Nächte seynd mir viel worden Hiob. 6/ 7/3.

Von allem / allem diesem bekommen die Gläubigen in dem Tode Ruhe. Sie werden gerechtfertiget von der Sünde. Rom. 6/ 7. Ihre Geistliche und Leibliche Feinde können sie nicht mehr plagen. Der Tod mit seinen Vorbotten sie nicht mehr quälen.

Und nun / geehrte Zuhörer / trägt der Wandersmann / trägt der Tagelöhner ein so sehnliches Verlangen nach der Ruhe? Sollte uns nicht ebenfalls verlangen nach dieser ewigen und seeligen Ruhe. Jener Ruhe währet nicht lange; So bald bricht nicht der Tag



an/ so muß der Wandersman auf den Weg/ der Tagelöhner an seine Arbeit. Aber die Ruhe der selig-Verstorbenen wird durch nichts zerlödet und unterbrochen werden.

Beflaget auch nicht die Eurigen/ die selig sterben/ die zu dieser Ruhe gelangen. Beflaget Euch vielmehr/ die ihr noch in der Unruhe leben müßt/ bis es Gott gefallen wird uns auch zur Ruhe des Volckes Gottes einzuführen.

Die in dem Herren Verstorbenen ruhen aber nicht nur/ sondern 2. ihre Werke folgen ihnen auch nach. Nicht die Werke selbst/ denn wenn sie gethan seyn/ so seynd sie hin. Sondern es folgt ihn

τα ἔργα αὐ-  
των ἀκολου-  
θεῖ μὲν αὐ-  
τῶν.

(a) Das Gedächtnis ihrer guten Werke. Die Gottlosen sagen zwar: Es ist umbsonst/ daß man Gott dienet Mal. 3/ 14. aber die Gottfürchtigen trösten sich also untereinander: Der Herr merckts und hörts/ und ist für ihm ein Denck-Zettel geschrieben. Der allwissende Gott braucht vor sich keinen Denck-Zettel. Aber vor uns braucht er einen/ uns nehmlich zu versichern/ daß er unserer guten Werke nimmermehr wol- le vergessen.

(b) Der Lohn der guten Werke/ den uns der gü- tige Gott wil geben. Nicht ein Verdienst/ son- dern ein Gnadenlohn/ ein reicher/ ein ewiger Lohn. Und diese beyde Stücke verknüpfet Christus zusam- men Matth. 25.

Ist nun etwas/ Christen/ das uns aufmuntern sol zu einem wahren und thätigen Christenthum/ so ist es gewißlich dieses/ daß Gott unserer guten Werke/ die wir durch seine Gnade gethan/ eingedenck seyn wil/ und dieselbige belohnen mit dem Himmel und allen seinen Schätzen/ solte es auch nur ein Trunck kaltes Wasser seyn



seyn gewesen/ denn wir einem der Seinigen gegeben/ es soll nicht unbelohnet bleiben.

Fürchtet euch denn nicht vor dem Tode trauret auch nicht allzu sehr über den Tod der Eurigen/ den sie seynd gekommen/ und wir kommen in unserem seligen Sterben ebenfalls an den Ort/ da Jesus einem jeden seine gute Wercke wird belohnen. Da Er wird geben/ Preis/ Ehr und unvergängliches Wesen/ denen die in Gedult trachten nach guten Wercken. Rom. 7/2.

Und dieses sollen zu ihrem Trost fassen die hochbetrübte Leydtragende. Wir können ihnen nicht verargen daß sie trauern/ und daß ihre Augen Thränen-Wellen geworden.

Das Haupt dieser geehrten Familie verlieret eine liebevolle Ehe Gemahlin eine rechte Augen-Lust.

Die Kinder eine sorgfältige Mutter/ und seynd selbst zu betrauren/ dieweilen sie zum grossen Theil wegen ihrer Jugend umb diese ihre sorgfältige Mutter nicht trauern können.

Wir/ die wir ihrer aufrichtigen Freundschaft genossen/ müssen nun entbehren ihres gütigen Umgangs. Doch gebt eurem Trauren Ziel und Maß. Sie ist in dem Herren/ und also selig gestorben.

Seuchlen stehet keinem Christen an. Doch ist es auch nicht recht/ das Gute/ welches Gott in die Seinigen gelegt/ unterdrücken. Und so Gott unserer guten Wercke gedendenck will/ so muß auch bey uns der Frommen Gedächtnuß im Seegen seyn.

Ich sage nochmahls/ trauret nicht. Sie ist nun zur Ruhe gekommen/ nach der sie so herzlich verlangte. D! sagte Sie zu den Ihrigen/ als Ihr Gott nach der Verstreung Ihrer Gedancken/einen Vor-schmack des ewigen



gen Lebens gab/ und Sie in solchen verstöhret wurde:  
Wie wohl war mir / warumb habt ihr mich verstöhret.

Trauret nicht/ GOTT hat ihre gute Wercke die sie  
durch seine Gnade gethan/ angefangen zu belohnen bis  
sie an jenem grossen Tage den vollkommenen Lohn an  
Leib und Seele wird empfangen.

O! Könnte unsere Seelig-Verstorbene mit uns re-  
den / sie würde denen / die über ihren Tod Leyde tragen/  
zuruffen / wie JEsus ehemahls den Weibern zuruffte  
die über ihn weineten: Weinet nicht über mich / weinet  
über Euch.

Daß sie aber / Hochgebietende und Hochgeehrte  
Herrn / in so ansehnlicher Versammlung unserer Seel.  
Frau **Regierungs-Räthin** den letzteren Ehr- und  
Liebes-Dienst erweisen / und sie zu ihrem Grabe beglei-  
ten wollen / erkennen die Hochbetrübtten Leydragende/  
mit schuldigstem Danc werden auch solches zu erwiedern  
suchen in allen Gelegenheiten / GOTT gebe nach seinem  
heiligen Willen / daß es in Angenehmen geschehen  
möge.

So laffet uns nun zu ihrem Grabe gehen / aber wisset daß  
wir zugleich zu unserm mittgehen. Alle/alle Schritte und Trit-  
te / die wir thun / thun wir zu demselben. Die selbige Todte  
wird von uns weggetragen / aber unser Tod geher uns entgegen.  
Und wer weis / wer unter uns / die wir hier stehen / Ihr am  
ersten wird folgen. Laffet uns denn unserm Tode entgegen  
gehen / durch eine Christliche Vorbereitung / so wird uns der  
Tod dem HERRN in die Hände liefern / und zur ewigen  
Seligkeit führen.

Wessen wir aber diese Himmlische Weisheit von GOTT  
lernen müssen / so laffet Uns alle mit Mose seuffen! O! HERR  
lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / lehre  
uns / O Jehovah! Unsere Tage zehlen / daß  
wir klug werden.









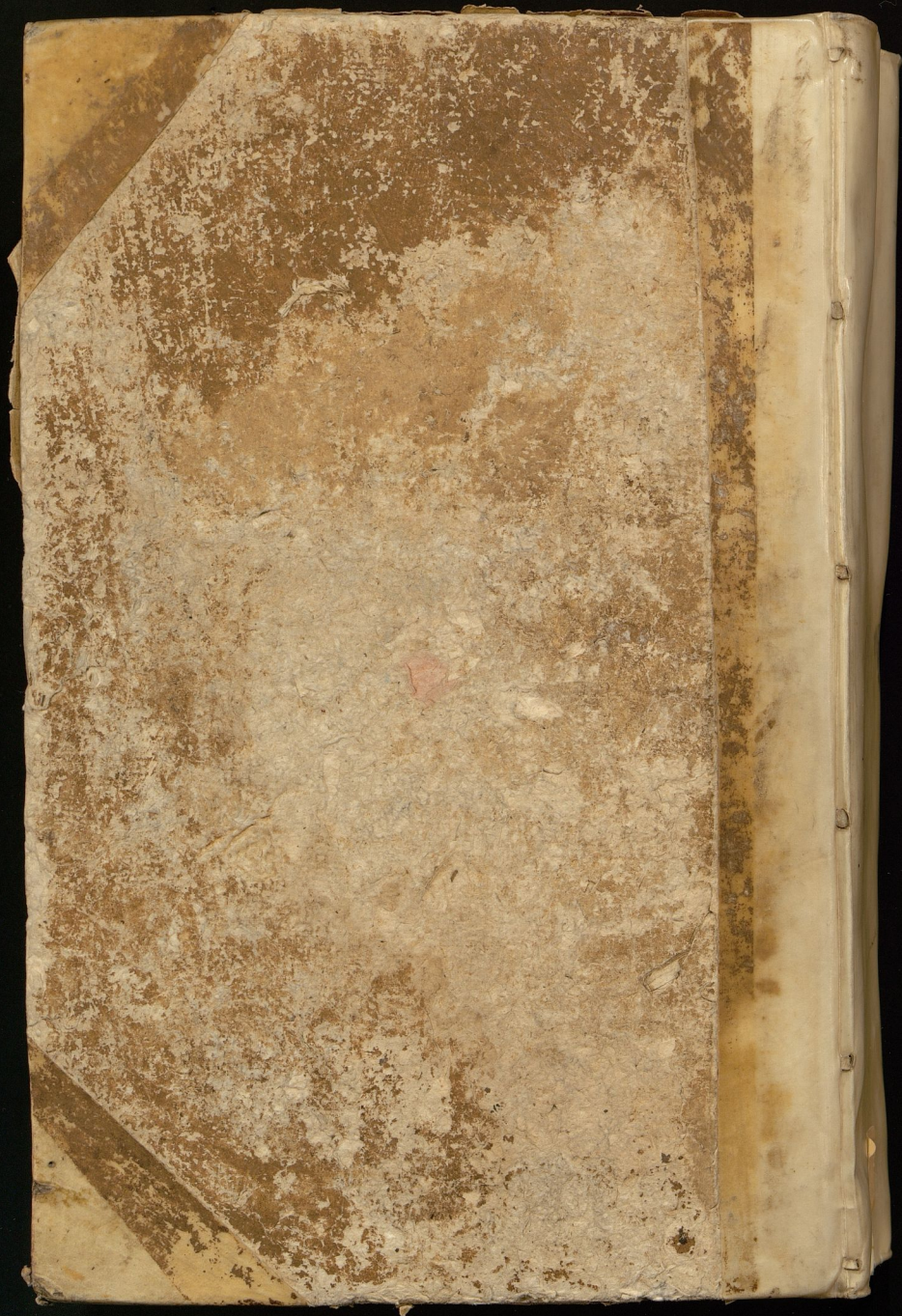
1



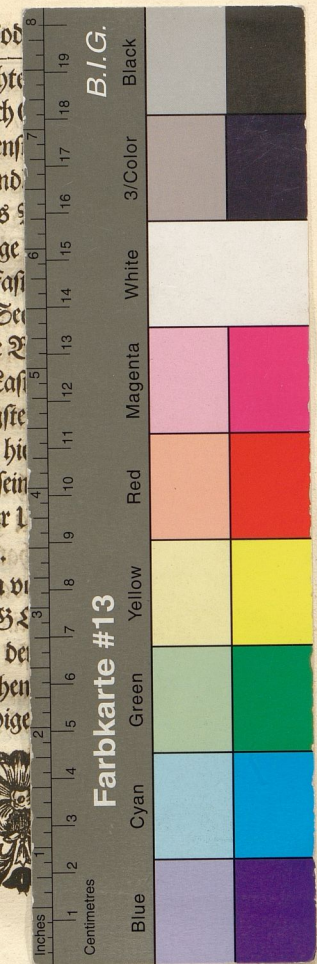












## Deß Himmels volle Herrlichkeit und Glückseligkeit

Welche nach diesem Leben/allermeist und in vollkominster Mas-  
se/ nach der seligen Auferstehung in Ersättigung mit dem Bilde  
Gottes/ allen und allein denen zugeschrrieben wird:

Die  
des Herren Antlig in diesem Leben schauen  
in Berechtigkeith.

Auß den Worten Davids deß Göttlichen Dichters  
Psal. 17. v. 15. entworfen  
Und zum Gedächtniß und Nachruhm/

Der  
Weyland Wohlgebohrnen Frauen/

W R A U E N Nr 230 (22)

## Gesehe Margarethen

geb. Wachmannin von Cronau/

Herslich geliebten Ehe-Liebsten

Deß Wohlgebohrnen Herren /

Herrn Hermann von Recke /

Königl. Preußl. zur Neumark Hochverordne-  
ten Regierungs- und Consistorial - auch der Alten-  
Markt Quartal-Gerichts - Raths

In einer Leichen-Predigt

Bey Volk-reicher Versammlung in hiesiger Königl. Schloß-  
Kirchen den 21. Sept. vorgetragen

Nachdem dieselbe den 13. vorher Todtes verblichen und der entselte  
Cörper den 20. darauff mit allen Ehren Ceremonien  
beerdiget worden/

Auß Begehren zum Druck befördert  
durch

CONRADUM STUMPHIUM,

Königl. Hoff-Predigern und Assesorem deß Neumark. Consistorii.

Cüstrin/ Drucks Gottfried Heimichen/ Kön. Preußl. Neum. Reg. Buchdrucker.